

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Fernsprech-Anschluss: Amt Dresden Nr. 31307
Tel.-Adr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Bank-Konto: Stadtbank Dresden, Giro-Kasse Blasewitz Nr. 666
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiher Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Dröge, für den übrigen Inhalt Eugen Berner beide in Dresden.

Erheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertelstündchen Lachen, Aus aller u. neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus monatl. M. 2.10, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. M. 2.20. Für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streiks usw. hat der Besizer keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahl. d. Leihgebühren. Druck: Clemens Landgraf Nachf., Dresden-Friedrichstadt. Bei unregelmäßigem Abdruck ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeben werden, kann wir eine Verantwortung bez. der Richtigkeit nicht übernehmen.

Anzeigen werden die 8-spaltige Petit-Zelle mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4-spaltige Zelle mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorchriften und schwierigen Sacharten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anrechnung gebracht. Rabattanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Klage od. Konturs d. Auftraggebers.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
91. Jahrgang

Nr. 128

Mittwoch, den 4. Juni

1930

Der selbständige Mittelstand wehrt sich

Das Reichskartell des selbständigen Mittelstandes veranstaltete gestern vormittag im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses eine geschlossene Kundgebung gegen die Bestrebungen zur Beilegung der Umsatzsteuer, zu der Vertreter sämtlicher bürgerlichen Fraktionen des Reichs- und des Landtags, außer vom Zentrum und den Demokraten, erschienen waren. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurden folgende Forderungen aufgestellt:

Als oberster Grundsatz der kommenden Finanzreform ist die Drosselung der Ausgaben das allererforderlichste. Der steuerlichen Bevorzugung öffentlicher und gemeinnütziger Betriebe ist ein Ende zu machen. Die Steuerlasten müssen in gerechter Weise nach der Leistungsfähigkeit des einzelnen verteilt werden. Die Großbetriebe müssen für den durch ihr Bestehen verursachten Steuerausfall herangezogen werden.

Reichsjustizminister Dr. Bredt erklärte unter starkem Beifall der Versammlung, kein Mensch denke im Kabinett daran, die veredelte Umsatzsteuer wieder abzuschaffen.

Die jetzige Regierung sei die erste, die zielbewusst den Weg beschritten habe, der den Mittelstand vor einer Erdrückung durch die Warenhäuser und Konsumvereine bewahren solle. Der Reichsjustizminister kündigte dann noch Gesetzentwürfe über das Zugabe- und Ausverkaufswesen an.

Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die die Beibehaltung der veredelten Umsatzsteuer fordert. Als oberster Grundsatz der kommenden Finanzreform wird gefordert Drosselung der Ausgaben auf das allererforderlichste, gerechte Verteilung der Steuerlasten nach der Leistungsfähigkeit des einzelnen, Veranziehung der Großbetriebe für den durch ihr Entstehen verursachten Steuerausfall und Erweiterung des Kreises der an den finanziellen Bedürfnissen von Reich, Staat und Gemeinden steuerlich Beteiligten.

Hohe Strafen für Landfriedensbrecher

In der Nacht zum 30. Dezember 1929 war es in der Görlitzer Straße in Berlin zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen, wobei vier Arbeiter durch Revolvergeschüsse verletzt wurden. Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Dienstag drei Nationalsozialisten zu je drei Jahren sechs Monaten Gefängnis wegen Landfriedensbruchs, drei weitere Angeklagte erhielten vier Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. Als die drei Nationalsozialisten, die sich in Haft befinden, in ihre Zellen zurückgeführt werden sollten, brachen sie in stürmische Heil-Hitler-Rufe aus. Da sich auch Kommunisten im Saal befanden, entwickelte sich ein Tumult, wobei es zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam. Die Polizei schritt sofort ein und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Sonderbare Situation:

„Einigung“ im Reichskabinett, aber entscheidende Beschlüsse erst am Donnerstag

Amtlich wird über die Nachsitzung des Kabinetts, die bis nach 1 Uhr morgens dauerte, folgendes mitgeteilt:

Das Reichskabinett wurde sich in Fortsetzung seiner Beratungen über die Defizitvoranschläge zum Reichshaushalt einig. Den Ressorts wurde aufgegeben, die detaillierte, gesetzgeberische Ausarbeitung der Beschlüsse des Kabinetts für die abschließende Kabinettsitzung am Donnerstag vorzulegen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern u. a. auch sehr eingehend mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Das Kabinett billigte grundsätzlich die vom Reichsarbeitsminister vorgeschlagenen Abänderungsbestimmungen, deren endgültige redaktionelle Festlegung am kommenden Donnerstag erfolgen soll.

Erwachen die Kräfte der Selbstheilung?

Die gemeinsame Sitzung der Verwaltungsorgane des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hat sich gestern bis in die Nachmittagsstunden hingezogen und wurde alsdann, ohne zu Beschlüssen zu kommen, vertagt. Gegenstand der Erörterungen war in erster Linie die Frage, wie man zu einer wirksamen Entlastung des Haushalts kommen könne. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß wir durch Ermäßigung aller Produktionsfaktoren zu einem Preisabbau

kommen müssen. Es dürften Bestrebungen im Gange sein, angesichts der allgemeinen Notlage zu einer Verständigung mit den anderen Faktoren der Wirtschaft zu kommen.

Die Forderung der Beamten: Alle Schichten sollen tragen helfen

Der Gesamtverband des Deutschen Beamtenbundes nahm am Dienstag unter Bezug auf das angeforderte Ausgabenleistungsgesetz mit aller Entschiedenheit gegen Maßnahmen dieser Art Stellung. Die sichere Folge solcher Maßnahmen werde eine alle Schichten der Beamtenschaft erfassende Beunruhigung und weiterhin eine Rechtsunsicherheit sein, die den Glauben und das Vertrauen in die verfassungsmäßigen Garantien erschüttere und sich dadurch auch nachteilig für Volk und Staat auswirke. Der Gesamtverband sei der Auffassung, daß der außergewöhnlichen Notlage des Reiches und vieler Volksgenossen durch Heranziehung aller Volksschichten nach dem Grade ihrer Leistungsfähigkeit begegnet werden sollte, wobei unter eine nach sozialen Gesichtspunkten bedingte Grenze nicht heruntergegangen werden dürfte.

Wenn es der Reichsarbeitsminister wagen sollte

In einer großen Versammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Bochum erklärte ein maßgebender Gewerkschaftsführer, daß die Gewerkschaften alles aufbieten würden, um einen Lohnabbau zu verhindern.

Der Redner warnte die Reichsregierung und den Reichsarbeitsminister dringend davor, den Schiedspruch, der eine Herabsetzung der Löhne für die Gruppe Nord-West vorsieht, für verbindlich zu erklären. Der Reichsarbeitsminister würde bei einer Verbindlichkeitserklärung alle Folgen übernehmen müssen, die sich aus den Abwehrmaßnahmen der Gewerkschaften ergeben würden.

Internationale Zahlungsbank und Mobilisierungsanleihe

Der Youngplan oder der „Neue Plan“ ist am 17. Mai durch feierlichen Beschluß der Reparationskommission in Kraft gesetzt, nachdem ausdrücklich festgestellt worden war, daß alle Vorbedingungen sowohl von Seiten Deutschlands wie auch der Gläubigermächte erfüllt waren. Die Reparationskommission hat ausgedrückt, zu bestehen. An ihre Stelle ist, zum Teil allerdings mit ganz anderen Funktionen, die Bank für Internationale Zahlungen, in der üblichen Abkürzung B.I.Z., genannt, getreten.

Damit hat ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Reparationen

begonnen. Die demütigende Form der Kontrollen und ausländischen Treuhänder ist weggefallen, und durch die Gründung der genannten Bank ist der mit dem Dawesplan begonnene Prozeß der Ueberleitung des Reparationsproblems aus der politischen Atmosphäre auf das finanzielle und wirtschaftliche Gebiet einen Schritt weiter gebracht, wenn auch noch keineswegs erreicht.

Was ist nun die Bank für internationalen Zahlungsausgleich? Sie soll eine finanzielle, unpolitische Stelle, ein Treuhänder, sein, an den Deutschland die Zahlungen in fremder Währung und in Reichsmark zu leisten hätte, und von der die Verteilung an die zuständigen Empfänger durchzuführen wäre.

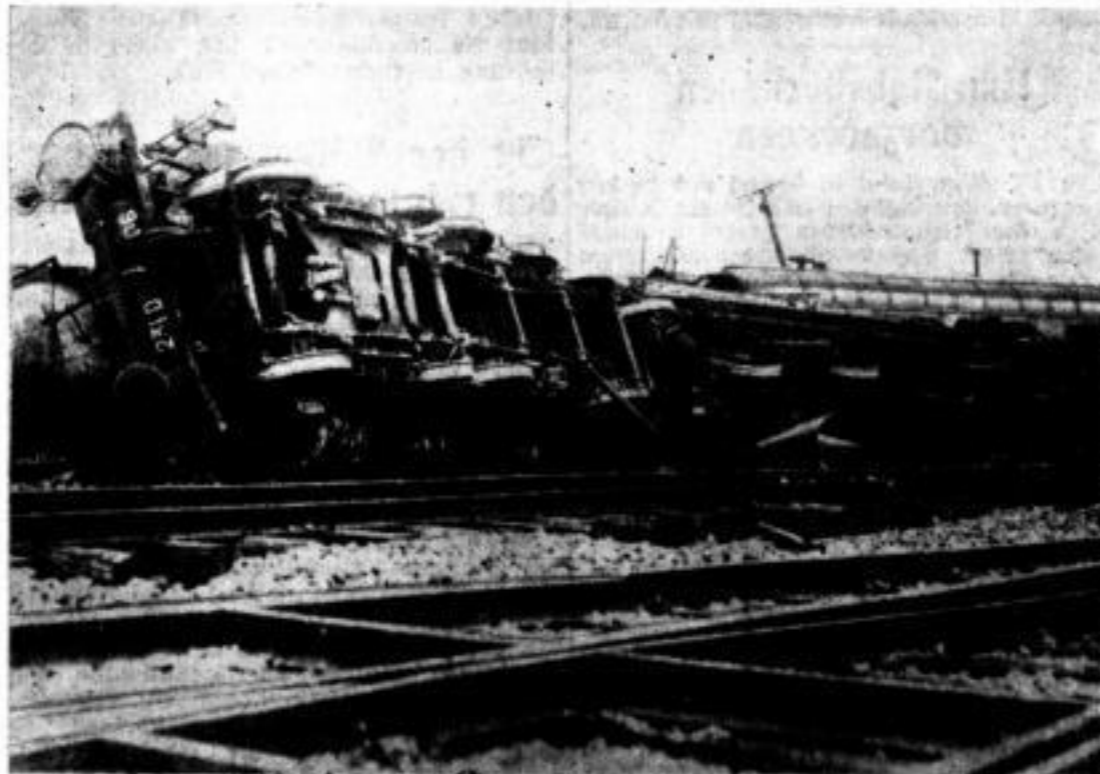
Das ist die allgemeine Aufgabe der neuen Bank. Es fragt sich, welches die besonderen Aufgaben der Bank sind. Denn mit dem generellen Rahmen allein ist natürlich nichts gesagt. Als solche Aufgaben werden nun genannt: die Mobilisierung und Kommerzialisierung der deutschen Jahreszahlungen, die Organisation der Zahlungen unter dem Neuen Plan, die Aufgabe der sachverständigen Feststellung des Tatbestandes für den Fall deutscher Zahlungsschwierigkeiten oder gar der deutschen Zahlungsunfähigkeit, und endlich die Regelung der Modalitäten für den möglichen Fall, daß die Uebertragung der Zahlungen in fremden Währungen eine Einschränkung der deutschen Einfuhr und eine Ausdehnung des deutschen Ausfuhrhandels bedingt.

Wie man sieht, haben die Schöpfer der Bank sie mit weitgehenden Befugnissen ausgestattet.

Gegenüber dem Sachverständigenbericht sind die Funktionen der Bank etwas modifiziert durch die Haager Vereinbarungen. Ursprünglich und in der Idee hat man mehr an eine Weltwirtschaftsbank gedacht, aber

Die Praxis hat eine Treuhänderbank geschaffen.

Auch in dieser Eigenschaft hat die Bank noch ein vollgerichtetes Maß von Kompetenzen. Sie bleibt auch in dieser Form eine Dachgesellschaft sämtlicher Reparationsinteressen.



Das schreckliche Unglück des D-Zuges Paris—Marzelle

Wie gemeldet, verunglückte der D-Zug Paris—Marzelle am Sonntag schwer bei Monterau. Eine Draisine, die auf den Schienen stand, war die Ursache der Entgleisung, bei der sieben Personen getötet und 30 schwer verletzt wurden. Unser Bild zeigt die umgestürzte Lokomotive mit den entgleisten D-Zug-Wagen.

Man hat von dem Umkreis ihrer Funktionen in der letzten Zeit weniger gesprochen, weil der Streit um den Direktor, den Verwaltungsrat und den Geschäftsführer der Bank sowie neuerdings die Ausgabe der Mobilisierungsanleihe alle anderen Streitfragen überdeckte. Einstweilen sind nur diejenigen Abschnitte des Bankplanes bedeutungsvoll geworden, die die eigentlichen Treuhänderaufgaben der Bank umfassen, d. h. die Aufgaben, die die Bank

als Hinterlegungsstelle des Dienstes der deutschen Jahreszahlungen

zu erfüllen hat. Es ist aber sehr wohl möglich und liegt vielleicht sogar in der Linie der Entwicklung, daß man den Aufgabenkreis der Bank mit der Zeit weiter zieht.

Für die Öffentlichkeit ist die Aufgabe am stärksten in Erscheinung getreten, die sich mit der Mobilisierung eines Teiles der deutschen Zahlungen beschäftigt. Diese soll durch eine Mobilisierungsanleihe erfolgen, die auf den Kapitalmärkten der Welt unterzubringen ist. Es handelt sich um 300 Millionen Dollar, das sind rund 1,2 Milliarden Reichsmark.

Die Anleihe dient der Umwandlung eines bestimmten Betrages der deutschen Reparationsschuld in Schuldtitel, die an private Gläubiger veräußert werden können. Das heißt,

nicht mehr die alliierten Regierungen treten als Gläubiger der deutschen Schuld auf, sondern zahlreiche Einzelgläubiger.

Jedoch wird nicht die ganze deutsche Reparationsschuld mobilisiert, sondern nur der kleinere Teil, also nur der Teil, der von Deutschland jährlich unbedingt zu überweisen ist. Er beträgt durchschnittlich jährlich 612 Millionen Reichsmark. Aus wohlwollenden und dringenden Gründen hat man den mobilisierbaren Teil der Reparationsschuld also begrenzt.

Glücklicherweise ist Deutschland an der Mobilisierungsanleihe selbst auch beteiligt. Von dem Gesamtbetrag von 1200 Mill. Reichsmark sollen bekanntlich rund 400 Millionen Reichsmark der deutschen Reichsbank und der Reichspost zugute kommen. Deutschland ist also auch als Kreditnehmer an der bevorstehenden Auflegung der Anleihe interessiert. Der Reichstag mußte zur Beteiligung des Reiches an der Anleihe in der aufgeführten Höhe seine Zustimmung geben und hat sie bereits in allen drei Lesungen erteilt. Diese Beteiligung hat auch volkswirtschaftlich und innenwirtschaftlich große Bedeutung. Denn durch sie wird

nicht nur die gespannte Finanzlage der beiden großen Verkehrsunternehmen, sondern auch der deutsche Kapitalmarkt nicht unwesentlich entlastet.

Der größte Teil der Mobilisierungsanleihe entfällt demgemäß auf die Gläubigermärkte. Natürlich ist auch hier Frankreich als die größte Reparationsmacht am meisten interessiert und beteiligt. Es wird wahrscheinlich 320 Millionen Reichsmark erhalten und im eigenen Lande auflegen. Die Vereinigten Staaten werden voraussichtlich einen ebenso großen Betrag erhalten. Der Rest entfällt dann auf die übrigen Finanzmächte Europas, und zwar vorzugsweise auf England, die Niederlande und Schweden. Es handelt sich um den ausgeprägtesten Typ der internationalen Anleihe.

Die Unterbringung der einzelnen Abschnitte ist also in jeder Form geregelt und gesichert.

Die internationalen Kapitalmärkte werden zweifellos durch die Auflegung der neuen Anleihe stark in Anspruch genommen werden. Es könnte die Ansicht aufkommen, daß dadurch die Aufnahmefähigkeit der Geldmärkte erheblich eingeschränkt oder erschöpft wird, so daß für spätere Geldbedürfnisse des Deutschen Reiches, der Länder und Kommunen keine verfügbaren Gelder mehr da wären. Diese Befürchtung, die angesichts des großen Kapitalbedarfs Deutschlands an sich wohl berechtigt ist, ist indessen nicht begründet, denn es gibt mancherlei Anzeichen dafür, daß die Quellen des Auslandskredits für Deutschland auch in Zukunft fließen werden.

Der Kampf um Buschs Vermögen

In der Dienstagssitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde ein kommunistischer Dringlichkeitsantrag angenommen, worin der Magistrat ersucht wird, umgehend die notwendigen Schritte zu unternehmen, um aus der Erbschaftsmasse des verstorbenen Stadtrats Busch wenigstens die Summen sicherzustellen, die Busch als Bestattungsgelder erhalten hat. Nach Ansicht der Antragsteller handelt es sich um eine Million Mark.

Männer, die das Sachsenvolk vertreten sollen

Die Wirtschaftspartei

hat im Wahlkreis Dresden ihre alten Abgeordneten Kaiser, Dr. Wilhelm, Ahmann und Kiehl aufgestellt. In allen drei Kreisen wird voraussichtlich nach den bisherigen Abgeordneten ein Kandidat des Zentrums kommen.

Die Deutschnationale Volkspartei wird, wie schon mitgeteilt, für alle drei Wahlkreise eine gemeinsame Landesliste aufstellen. Auf den ersten zwölf Plätzen werden folgende Persönlichkeiten vorgeschlagen: 1. Oberbürgermeister Prof. Siegel, Chemnitz, 2. Syndikus Töpel-Cohmannsdorf bei Dresden, 3. Generalmajor a. D. Staden-Leipzig, 4. Kaufmann Frische-Dresden, 5. Bergdirektor a. D. Dr.-Ing. Gardt-Zwickau, 6. Lehrer Grelmann-Tröbitz, 7. Oberbürgermeister Lehmann-Plauen, 8. Professor Dr. Wagner-Rochlitz, 9. Handlungsgehilfe Dittmar-Dresden, 10. Glasrobermeister Müller-Chemnitz, 11. Gutbesitzer Kleeberg-Bornitz, 12. Fr. Kiesel-Dresden-Blasewitz.

Der bisherige Fraktionsvorsitzende Dr. Oberle hat eine Wiederwahl abgelehnt. Auch die beiden bisherigen Abgeordneten Sanitätsrat Dr. Kretschmar und Frau Wilmann lehnen auf der neuen Vorschlagsliste nicht wieder. Damit verschwindet leider die letzte Frau von der bürgerlichen Seite des Landtags, denn auch die anderen bürgerlichen Parteien haben nach

4 Millionen „Lebegelder“

Für einen neuen Berliner Skandal ist gejorgt

Damit die Reihe der Berliner Korruptionsaffären nicht abreicht, sei von einem neuen Millionenfandal in Berlin berichtet, der vom Magistrat in bisher geheim gehaltenen Untersuchungen aufgedeckt worden ist. Diese Untersuchungen stützen sich auf eine Presseveröffentlichung, in der schwere Beschuldigungen gegen das öffentliche Bauwesen erhoben worden waren. Vor allem war behauptet worden, daß die zahlreichen gemeinnützigen Baugesellschaften von großen Baufirmen derart abhängig seien, daß ihr gemeinnütziger Charakter stark in Zweifel gezogen werden müsse. Die Untersuchung des Magistrats hat nun ergeben, daß

in Berlin rund 90 private gemeinnützige Baugesellschaften existieren. Die leitenden Beamten dieser

Der Dank von Reich und Volk an Schmidt-Ott

Der Reichspräsident hat dem Präsidenten der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Ott anlässlich seines 70. Geburtstages den Adlerschild des Reiches verliehen und hat ihm gleichzeitig ein Schreiben zugehen lassen, in dem er ihm die besten Glückwünsche übermittelt. Der Reichspräsident führt aus, daß v. Schmidt-Ott in den schwersten Tagen deutscher Not der deutschen Wissenschaft ein tatkräftiger Helfer und Förderer geworden sei. Die Gründung der deutschen Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft sei kein Werk, sie habe unter der Führung Schmidt-Otts entscheidend dazu beigetragen, die deutsche Wissenschaft lebensfähig zu erhalten.

Um Ruhstörungen vorzubeugen

Zu Pfingsten findet in Erfurt und in den umliegenden thüringischen Städten ein Reichstreffen der kommunistischen „roten Arbeitersportler“ statt. Das thüringische Kabinett hat gestern alle mit der Veranstaltung verbundenen Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten. In der Begründung wird betont, daß das Reichstreffen der roten Sportler nicht nur eine sportliche Veranstaltung, sondern im besonderen Umfange eine politische Kundgebung darstelle. Man darf annehmen, daß sich auch die preussische Regierung für den Bezirk Erfurt diesem Vorgehen anschließt.

Neuhörförfer verlangt Entschädigung

Der Kulmbacher Kommerzienrat Neuhörförfer, der wegen Gattenmordes verdächtigt, monatelang in Untersuchungshaft saß, hat eine Entschädigungsklage gegen den bayrischen Justiziskus angehängt. Neuhörförfer soll sich durch die lange Haft eine bedeutende Verschlimmerung seines Leidens zugezogen haben. Als Entschädigung werden 200.000 Mark genannt. Zonk ist über den Gang der immer noch höchst geheimnisvollen Affäre nichts Neues bekannt geworden.

den bis jetzt bekanntgegebenen Vorschlagslisten keine Frau auf aussichtsreichem Plage aufgestellt.

Die Liste der Volksnationalen.

Die Volksnationale Reichsvereinigung veröffentlicht nunmehr ihre Wahlvorschläge in den drei Wahlkreisen. Die Liste für den Wahlkreis Dresden-Vogau enthält folgende Namen:

- 1. Max Lasse, Reichsbeamter; 2. Paul Bittner, Eisendreher; 3. Lore Simon, Hausfrau; 4. Traugott Adermann, Landwirt; 5. Artur Ebermann, Vertragsangehülter; 6. Hermann Wenzel jun., Fabrikbesitzer usw.

Der Christlich-Soziale Volksdienst

Stellt gestern eine Landesvorstandsliste auf, in der die Landesliste der Kandidaten für die Landtagswahl festgelegt wurde. Auf den ersten sechs Plätzen werden folgende Herren vorgeschlagen: Fabrikant Bleg, Reichenbach i. S.; Stellerrat Fischer, Dresden; Silder Thomas, Falkenstein; Fürsorgehelfer Richter, Dresden; Bundessekretär Gröschel, Dresden; Pfarrer Richter, Coswig.

Die Kommunisten

haben für die Landtagswahl eine Landesliste aufgestellt. An der Spitze erscheint ihr bisheriger Führer Abg. Renner-Dresden. Eine große Zahl bisheriger Abgeordneter ist nicht wieder aufgestellt worden, nämlich Opitz, Frau Glaser, Lange, Wildensrey und Schwarz.

Gesellschaften erhalten jährlich ein Honorar von 5 Millionen Reichsmark. Außerdem werden von einzelnen leistungsstarken Baufirmen noch 4 Millionen jährlich unter dem Titel „Lebegeld“ an die gemeinnützigen Wohnungsgesellschaften bezahlt. Bereits diese unverhältnismäßig hohen Summen lassen Zweifel an dem unabhängigen und gemeinnützigen Charakter der Baugesellschaften berechtigt erscheinen. Diese Zweifel werden jedoch noch verstärkt durch die Feststellung, daß

von den Baufirmen jährlich 2 Prozent der Bausumme an die gemeinnützigen Wohnungsgesellschaften gezahlt

worden sind zur Bestreitung der Gehälter für die technischen Vertrauensleute, die die Bauten zu kontrollieren haben. Mit anderen Worten haben also die Baufirmen das Personal bezahlt, das sie selbst zu kontrollieren hatten. In Verbindung hiermit scheinen auch zwei Berliner Stadtbauräte stark belastet.

Zuspikung der deutsch-russischen Beziehungen

Wie aus Moskau gemeldet wird, hatte der stellvertretende Außenminister Litwinow gestern eine längere Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Dirksen, in deren Mittelpunkt die Frage der Einmischung der Komintern in innerdeutsche Verhältnisse stand.

Wie aus unterrichteter Quelle verlautet, sind die deutschen Vorstellungen von russischer Seite nunmehr endgültig zurückgewiesen worden. Litwinow ist der Ansicht, daß die russischen amtlichen Stellen mit der kommunistischen Werbung in Deutschland und mit der Tätigkeit der KPD nicht das geringste zu tun haben. Ob die seit einiger Zeit im Gange befindlichen deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen unter diesen Umständen fortgesetzt werden, ist eine Frage, über die im Augenblick noch nichts in Erfahrung gebracht werden kann.

Ist der Völkerbund bisher den richtigen Weg gegangen?

Der italienische Außenminister Grandi sprach am Dienstag im Senat zum Haushalt des Außenministeriums. Er bestand dabei auf dem Recht Italiens zur Flotten-gleichheit mit Frankreich. Auf die zahlreichen Vorträge hinweisend, die die sogenannte Organisation des Friedens zum Inhalt haben, erklärte Grandi, daß man an ihrem Endergebnis zweifeln könnte, wenn sie Anlaß zu wachsenden Rüstungen, statt zur Abrüstung gäben.

Grandi führte weiter aus, Italien habe die Völkerbündnisse immer als ein Werkzeug des Friedens angesehen. Es wolle den Völkerbund gern dazu führen, die Kriegsvorgänge mehr unter dem Gesichtspunkt der Vorbeugungsmaßnahmen als der Unterdrückungsmaßnahmen zu betrachten. Laufen wir nicht Gefahr, so sagte Grandi, durch die Versuche, den Völkerbund zu einem strengen überstaatlichen Mechanismus zu verbessern, schließlich zu dem paradoxen Ergebnis zu kommen, daß er ein Instrument des Krieges statt des allgemeinen Friedens wird?

Polen will vermitteln

In Pariser politischen Kreisen verdrängt sich das Gerücht, daß der polnische Außenminister Jaleski während seines letzten Besuches bei Briand die Aufgabe übernommen habe, in inoffizieller Form zwischen Frankreich und Italien zu vermitteln.

„Wahlvorbereitungen“ in Polen

Gestern nahm der polnische Staatspräsident den Austritt des bisherigen Innenministers Jaleski an und ernannte zu seinem Nachfolger den früheren langjährigen Innenminister General Skladkowski. Wie verlautet bedeutet diese Ernennung zweifellos eine Verschärfung des Polizeiregimes. Sie wird von verschiedenen Seiten mit den angeblichen Vorbereitungen der Regierung zu Neuwahlen in Zusammenhang gebracht.

Geadelte Arbeiter in England

Anlässlich des gestrigen 65. Geburtstages des Königs von England hat wieder ein großer Ordens- und Titeltage eingeleitet. Die Arbeiterregierung ist dabei recht gut weggekommen. Zwei Angehörige der Arbeiterpartei sind Lords und 49 sind zu Rittern mit dem Titel „Sir“ ernannt worden. Auch Gewerkschaftsführer, Schullehrer, selbst Arbeiter, haben Orden erhalten.

Oswald Spengler 50jährig

Trotz aller Hast unserer Tage: man hat den „Untergang des Abendlandes“ noch nicht vergessen. Ja, man beginnt eigentlich jetzt erst, den Verfasser dieses aufsehenerregenden, in alle Kultursprachen übersetzten Buches in gerechter, sachlicher Kritik zu würdigen. Bekanntlich wurde ja Oswald Spenglers Werk auf der einen Seite mit überhöflichem Enthusiasmus in den Himmel gehoben, auf der anderen voll Bosheit, Mißgunst und Kleinigkeitigkeit unwürdig geschmäht. Des Schöpfers 50. Geburtstag bietet äußeren Anlaß, auf sein bisheriges Wirken und Wollen kurze Rückschau zu halten.

Am 29. Mai 1880 in Blankenburg am Harz als Sohn eines Postbeamten geboren, besuchte Oswald Spengler das Gymnasium Latina der Frankfurter Stiftung in Halle, bestand dort 1899 das Abiturientenexamen, studierte in Halle, München und Berlin Mathematik, Naturwissenschaft und Philosophie, um dann 1903 in Halle mit einer Dissertation über Heraklit zu promovieren. Von 1908 bis 1911 finden wir Spengler als Lehrer für Mathematik in Gomburg am Heinrich-Hertz-Gymnasium. Seit 1911 lebt Dr. Spengler nach zahlreichen Auslandsreisen in München als Privatgelehrter, wirkt er dort als Kultur-Philosoph und Schriftsteller.

Schon 1918 erschien der erste Teil des Spenglerschen Hauptwerkes „Der Untergang des Abendlandes“, erst 1922 folgte der zweite Teil. Mit ihm stellte sein Schöpfer die Zivilisationshistorik und ebenso die Zivilisationskritik auf ein höheres Niveau, in ihm legte er Umriss einer Morphologie der Kulturen dar. Nach Spengler bauen sich die neuen großen Kulturen: die babylonische, die ägyptische, indische, chinesische, antike, arabische, mexikanische, abendländische und die russische nicht aufeinander auf, sondern entwickeln sich selbständig; sind sie nicht wesentlich voneinander abhängig, sondern haben jede für sich ihren Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Auf etwa 1000 Jahre schätzt er die Lebensdauer einer Kultur und meint, daß unsere abendländische im Vergleich zu anderen am Ende ihres Herbstes stehe. Ihr, der jantischen — Spengler läßt sie mit dem hohen Mittelalter beginnen — und der apollinischen, der griechischen oder antiken, wandte Spengler sich mit besonderer Ausführlichkeit zu. Die morgenländische Kultur (Buzans, Islam, Frühmittelalter) aber — er weiß übrigens gründlich und konsequent einen Strich zwischen Kultur und Zivilisation zu ziehen — bezeichnet er als Ausnahme. Durch sie entstand eine „Pseudomorphose“, weil sie sich — aus dem Orient stammend — innerhalb der westlichen Kultur entfaltete.

Voll blendenden Geistes sind Spenglers Werke, in flüssigstem Stile, mit philosophischer Tiefe und wissenschaftlicher Gründlichkeit gestaltet. Historischer Weitblick und sicheres Auffspüren von Analogien zeichnen sie aus. Klüßne Gedankenflüge werden durch Ergebnisse peinlichster Einzeluntersuchung unterfüttert. Mit Recht spricht Gaon Friedell in seiner Kulturgeschichte der Neuzeit von Spenglers funkelnder Geistesfähigkeit, nennt er ihn einen der farbigen und stärksten Denker unserer Zeit, der statt einer linearen, schematischen Weltgeschichte das Phänomen einer Vielzahl von Kulturen in stetigster psychologischer Hellhörigkeit fand.

Spengler aber ist kein Vielschreiber. Im Jahre 1919 kam „Preussentum und Sozialismus“, 1924 „Der Neubau des Deutschen Reiches“ und „Politische Pflichten der deutschen Jugend“ heraus. Er ließ lange nichts von sich hören. Deito mehr nur darin man gespannt sein, zu wissen, was Spengler, einer unserer wenigen Kultur-Philosophen, dem Volke noch sagen möchte.

Die noch noch zu n den a lichen aus. 2 farke einzu) er an zur erim fiele farke Wer berech am P in die der J m Schull Verei Der S Heinen Verjon den, i lamml men, einstim 1. also p v wir will, rh wir 2. Raum ein B streben Sprech ter-w ten: heute wird i 3. I zu über nen-fa laubbö hen ur ner-It 4. I. Dan geschlo men o Wegta men G genau die ap einpo ruben ringen einlach ziges für ng Die Die dem B der da Sie ist statun Ihr schwaö beding gleichg ermögl der W wieder Auf einem daß fte einer Kinder in der Die Familie Erzieh Unterf Gbew umfang verwoac sechswi sind fe Der ab von der Ri zeit. Als der W Leher den Ki pflieger teria t der G in der Der heitszu Komm aus je des Ju lange i Bad garten nungung Seit Delegu Alters funden. Am Schule im G

Dresden

Wahlkarteln einsehen

Die Wahlkarteln für die Stadt Dresden und den Gutsbezirk Albertstadt liegen nun noch bis mit Sonnabend, den 7. Juni, täglich von 12—20 Uhr an den aus den öffentlichen Anklagen ersichtlichen Stellen für jedermann zur Einsicht aus. Da nur wählen kann, wer in die Wahlkartei eingetragen ist, versäume niemand, sie einzusehen. Ist er nicht eingetragen, so kann er an der Auslegestelle Einspruch erheben. Zur Vermeidung von Andrang und längerem Warten an der Auslegestelle empfiehlt es sich nicht, die Einsicht in die Wahlkartei bis auf den letzten Tag zu verschieben. Wer die Kartei nicht einliest, hat keinen berechtigten Grund zur Beschwerde, wenn er am Wahltag nicht wählen kann, weil er in die Wahlkartei nicht eingetragen ist.

Bereinsfaltung der deutschen Rechtschreibung

Im Dresdner Lehrerverein sprach Schulleiter Krause-Dr. Blasewitz über die Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung. Der Vorschlag: Alle Wörter werden mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben; nur Personennamen dürfen groß geschrieben werden, wurde von der stark besuchten Versammlung gegen 1 (eine) Stimme angenommen. Folgende weitere Vorschläge fanden einstimmige Annahme:

1. Ueberrückige Buchstaben fallen weg, also ph wird i; fotograf, telefon, fosfor; v wird f oder w; forlube fer, fater, soll, willa, lawier; th wird t; tron, apotele; rh wird r; rabarber.

2. Wörter werden getrennt, wie es der Raum erfordert, nur soll möglichst mehr als ein Buchstabe abgetrennt werden. Zu erstreben ist die Trennung nach Sprach- oder Sprechsilben: ser-walt-ung-en oder auch ser-wal-tu-ngen (d. h. mit anderen Worten: es sollen alle Spitzsilbigkeiten von heute wegfallen, wie etwa st wird nie, so wird immer getrennt!).

3. Der Bindestrich wird gestrichelt (a) in schwer zu überblickenden Wörtern: zigarettenmaschinen-fabrik; (b) bei Aufzählungen: nabel- und laubbäume; (c) zur Bezeichnung von Straßen und Plätzen: löcher-straße, leodor-löcher-straße, ebenlo löcher-museum.

4. Das Auslassungszeichen fällt weg.

Damit sind die Beratungen noch nicht abgeschlossen. In einer folgenden Sitzung kommen noch Vorschläge zur Beratung, die den Wegfall der Dehnungszeichen und des stimmlichen Silben-h betreffen (s. B. nämaschine genau wie sämaschine), ferner die s-Laute, die ai- und au-Laute, die Fremdwörter und ein paar Einzelfälle. Alle Vorschläge beruhen auf dem Grundsatze, bei möglichst geringen Veränderungen möglichst viel zu vereinfachen. Darum wird auch nicht ein einziges neues Zeichen vorgeschlagen, etwa für ng oder sch.

Die neue Dresdner Waldschule

Die neue Waldschule befindet sich neben dem Fischhaus mitten in einem Obstgarten, der von Buchen und Kiefern umgeben ist. Sie ist ein Massivbau mit neuzeitlicher Ausstattung.

Ihr Zweck ist ein zweifacher: Körperlich schwächlichen Kindern die günstigsten Vorbedingungen für Gesundung zu bieten und gleichzeitig durch angemessenen Unterricht zu ermöglichen, daß sie nach der Entlassung aus der Waldschule dem Unterricht ihrer Klasse wieder folgen können.

Ausgenommen werden Kinder, die nicht in einem so hohen Maße körperlich schwach sind, daß sie gänzlich vom Unterricht befreit und einer Heilstätte zugeführt werden müßten. Kinder mit anstehenden Krankheiten können in der Waldschule keine Aufnahme finden.

Die Kosten richten sich nach der Zahl der Familienmitglieder und dem Einkommen der Erziehungsspflichtigen. Die Stadt stellt zur Unterstützung bedürftiger Eltern Mittel bereit.

Gewichtszunahme bis zu 12 Pfund, Brustumfangzunahme bis zu 5 Zentimeter, Körperwachstum bis zu 3 1/2 Zentimeter bei einem sechswöchigen Aufenthalt in der Waldschule sind keine Ausnahme.

Der Tageslauf in der Waldschule hängt ab vom Alter und vom Gesundheitszustand der Kinder, vom Wetter und von der Jahreszeit.

Als Lehrer und Erzieher sind der Leiter der Waldschule und 1 Lehrerin tätig. Der Lehrer ist verheiratet und seine Ehefrau ist den Kindern Mutter, Helferin und Krankenpflegerin. Der Küche steht eine Wirtschaftlerin vor. Die Küche 4 Köchinnen neben der Essenbereitung auf peinliche Sauberkeit in der Waldschule bedacht ist.

Der Stadtschulrat überwacht den Gesundheitszustand der Kinder. Eine besondere Kommission, die neben dem Stadtschulrat aus je einem Vertreter des Schulamts und des Jugendamts besteht, kontrolliert alle Belange der Waldschule.

Badetisch, Spielwiese und Arbeitsschulgarten stehen den Waldschülern zur Benutzung frei.

Seit Oktober 1928 haben in sechswöchigen Belegungen rund 625 Kinder verschiedenen Alters in der Waldschule Aufnahme gefunden.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Waldschule vermittelt die zuständige Volksschule im Einvernehmen mit der Schulpflegerin.

Dampferfahrten von heute und vor 50 Jahren

Die beiden neugebauten großen und schönen Personendampfer „Dresden“ und „Weipzig“, die im Verein mit einer Reihe kleinerer, aber noch stattlich zu nennenden Dampfschiffe den lebhaften Verkehr auf der Elbe aufrechterhalten, sind nicht mit Unrecht zu den beliebtesten Beförderungsmitteln der Dresdner und ihrer Fremden geworden. Zumal an Tagen der sogenannten Konzerth- oder Vereinsfahrten, wenn eine Musikkapelle an Bord die Fahrt auf- und abwärts begleitet und muntere Weisen erklingen läßt, stürmen die Menschen nur so über die Anlagebrücke auf den einladenden Dampfer. Am breiten Elbtal vor der Blasewitzer Anlage stehen zahlreiche Reuegäste und sehen und hören dem munteren Spele zu, welches sich ihnen so wohl- und verlockend darbietet. Die Musik, der Trubel, das fortwährende Kommen und Gehen, das bunte Treiben, das Winken und Grüßen der Abfahrenden und Zuschauenden, die Glodenzeichen des Dampfers wie das lustige Wehen der weigruenen Schiffsflagge und schließlich der flotte Marsch, der die Ankunft und Abfahrt des gewaltigen Dampfers begleitet, das alles macht beinahe den bildreichen Eindruck eines abfahrenden Ueberleedampfers.

Wie viel anders und bescheidener, aber doch ebenso gehobenen Gefühls, fuhr man vor etwa 50 Jahren die gleiche, so herrlich beheizte Stromrinne der Elbe hinauf oder hinunter. Damals schon waren die Schiffe in den trüben weigruenen Farben getrichen, aber in Größe, Breite, Länge und Tiefe ungleich kleiner, als wie sich die heutigen Dampfer zeigen. Die Kajütemeinrichtungen waren wohl einfach, aber praktisch; ringsum führten Bantreiben, vor denen schmale Tische mit angehängten, hohen Petroleumlampen standen. Kleine Guckfenster in der Schiffswand, die freilich wenig Licht und Luft einließen, machten den Raum halbdunkel, aber recht geborgen. 1. und 2. Klasse waren scharf getrennt und unterschieden sich äußerlich durch das lange und breite Sonnendeck der 1. Klasse; auch fehlte den älteren Schiffen das zweite Oberdeck, wodurch sie einen viel schlankeren Eindruck machten als die hochgebauten neuen Dampfer.

Stundenlange Fahrten, wie sie heute fast die Regel sind, machte man weniger; die begehrtesten Fahrten gingen von Dresden

nach der Saloppe, Loschwitz-Blasewitz, Wachwitz und wenn es hoch kam, nach Pillnitz. Die Schiffe vor 50 Jahren gingen ja auch viel langsamer; ihre Maschinen waren schwächer, und da es noch keine großen Baggerboote gab, die wie heute den von Sand fortgeführt verschwemmten Strom dynamisch freilegt, mußten Kapitän und Steuermann scharf aufpassen, um nicht in solche verandete Stellen zu geraten. Dafür genoßen die Schiffsgäste die erholungreiche, schöne Fahrt mit großer Freude. Schon bevor man die Station Waldschlösschen erreichte, hörte das steinerne Gewirr der Stadt auf. Der lang ausgedehnte, so entzückend schöne Bergbau, der sich das ganze Elbtal bis nach Pillnitz durch leichte Krümmungen des Strombettes, so abwechslungsreich, interessant und immer anmutig und freundlich anzusehen, hinlagerte, war keineswegs noch nicht so zahlreich mit Schlössern, Villen und mehr oder weniger schönen Häusern durchsetzt, wie wir die Landschaft heute kennen. Wohl standen schon die drei Albrechtsschlösser in ihrer majestätischen, vornehmen Stilarbeit im dunklen Geweige der schönen Parkanlagen, aber weiterhin bis Loschwitz lugten nur wenige einfache wingerartig gebaute Häuschen aus den freien, grünen Fluren, großen Weinbau- und Gartenflächen. Und als man sich Loschwitz näherte, gelangte man in ein kleines reizvolles Dorf. Dort stiegen viele der Schiffsgäste aus, um durch schmale Gassen, an üppigen Gärten und allerliebsten Landhäusern vorüber, nach den bergan führenden, mehr oder weniger steilen Wegen, die noch von keiner Schwebel- oder Drahtseilbahn durchschnitten waren, nach dem Plateau des Berges zu gelangen. Gern führten die Spaziergänge an dem idyllisch gelegenen Wingerhäuschen vorbei, wo Schiller den „Don Carlos“ dichtete und im Kreise der befreundeten Familie Körner wohl die glücklichsten Tage seines kurzen Lebens verbrachte. Je weiter und höher man schritt, um so bezaubernder wurde der Fernblick, der über das schlängelnde, blitzende Band des Stromes in die Dichte der Stadt und darüber hinaus, in die meißnischen Lande, dringen konnte. Von der Loschwitzer Höhe aber wanderte man zu Fuß die lange Bauerner Straße hinab bis zum „Vindisches Bad“, wo die gelbe Werderbahn hingeliege, die die müden Wanderer in die innere Stadt und ihre Behagungen brachte.

Curt Schreiber-Kloßsche.

h. Die Führerausweise zum Zwecke der Erlangung von Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege auf den Reichsbahnen werden nicht mehr von den Anerkennungsbehörden (Landeswohlfahrts- und Jugendamt), sondern von dem auf der behördlichen Anerkennung als Jugendpflege treibender Verein genannten Vereinsleiter selbst ausgestellt und von der Gemeindebehörde beglaubigt. Die Beglaubigung erfolgt für Dresden im Amt für Leibesübungen, Stadthaus, Theaterstr. 15, III., Zimmer 306, während der Geschäftsstunden Montags bis Freitags von 8—13 1/2, Sonnabends von 8—12 1/2 Uhr. Da die Unterschrift des Führers beglaubigt werden muß, ist es notwendig, daß er den Führerausweis im Amt für Leibesübungen unterschreibt und sich dabei durch Einwohnerschein oder Reisepaß ausweist. Außerdem ist die behördliche Anerkennung des ausstellenden Vereins als Jugendpflege treibender Verein (blaue Karte) mit vorzulegen. Für die Beglaubigung wird eine Gebühr von 20 Pfg. erhoben. Die Vorbrücke der Führerausweise können bei den Stationskassen Dresden-Hauptbahnhof und Dresden-Neustadt gegen Vorzeigen der blauen Karte entnommen werden. Die blaue Karte ist über den zuständigen Spitzenverband beim Landeswohlfahrts- und Jugendamt, Dresden-N. 6, Düppelstraße 1, zu beantragen.

h. 50jähriges Berufsjubiläum. Am 1. Juni feierte Max Baum, der Obermeister der Dresdner Photographen-Zwangsinnung, sein 50jähriges Berufsjubiläum. Herr Baum, der nach Vollendung seiner Lehre im väterlichen Geschäft und weiterer 10jähriger Tätigkeit bei der Firma Theodor Kiriten in Dresden sein eigenes Geschäft in der Königsbrücker Straße Nr. 62 gründete, dem er heute noch vorsteht, leitet seit 9 Jahren die Photographen-Innung, ist Mitglied der Sachverständigenkammer für Werke der Photographie und stellvertretender Vorsitzender des Sächsischen Photographenbundes. Außerdem bekleidet er an seinem Wohnsitz Klostische eine Reihe von Ehrenämtern. Sein stets liebenswürdiges Wesen, das Bestreben, im Kampf der beruflichen und wirtschaftlichen Fragen jederzeit auszugleichen und zu vermitteln, sichern ihm allseits das Vertrauen seiner Kollegen und Mitbürger. Wegen dem überaus beliebten Jubiläum noch viele Jahre erfolgreiche Schaffens vergönnt sein!

h. Die Tätigkeit der Berufsfeuerwehr Dresden im Monat Mai 1929. Im Monat Mai rückte die Feuerwehr insgesamt 110 mal aus. Die Alarmierungen betrafen 1 Großfeuer, 5 Mittelfeuer, 19 Kleinf Feuer. Außerdem erfolgten 20 blinde Alarme, davon 1 Alarm an Feuerwehler und 2 Alarmmeldungen durch Fernsprecher. Ferner wurde an 37 Sauerstoffleistungen und 28 anderen Hilfeleistungen aus-

gerückt. Weitere betrafen Beseitigen von Verkehrshindernissen bei Zusammenstoßen zwischen Kraftwagen und Fuhrwerken, Beiseitigerlegen liegende Kraftwagen, Aufheben schadhafter Straßenbahnwagen, Aufheben gestürzter Pferde auf Straßen und in Grundhöfen, Abtransport marionettentragender Pferde, Bergen in die Elbe gestrandeter und in Postlage befindlicher Personen mittels Feuerlöschboot, Abfuhrmaßnahmen bei gerissener Startrampe. In den der Feuerwehr angelieferten Sanitätswagen wurde in 736 Fällen und zwar in 541 Fällen am Tage und in 215 Fällen in der Nacht die erste Hilfe geleistet. Kranken- und Unfallbeförderungen wurden in 1028 Fällen und zwar 965 innerhalb und 33 außerhalb des Stadtgebietes ausgeführt, wobei 1141 km zurückgelegt wurden.

lappdph. Eine umfangreiche Tagesordnung beschäftigte in der letzten Sitzung den 4. örtlichen Verwaltungsausschuß. Neben einer Reihe Mittelungen gab der Vorsitzende bekannt, daß die beabsichtigte Herabsetzung der Fußwege in Blauen und Räcknig bei den zuständigen Stellen günstige Aufnahme gefunden habe. — Erlaß hatte der Ausschuß auch mit der Beantragung, daß die Stadt Dresden Abwässer ihrer Grundstücke in den Rathbach leitet, denn inzwischen ist bereits Umbau der dortigen Schleusenanstalt erfolgt, so daß die Geruchsneuen der Anwohner künftig nicht mehr belästigt werden. — Die hohe Straße zwischen Plauenischer Ring und Peßiger Straße soll dieses Jahr mit Teer behandelt werden, während die Kaiser Straße nächstes Jahr daran kommt und bei der Bernhardtstraße wegen zu großer Steigung vom Räte abgelehnt wurde. Ein Antrag zur nochmaligen Prüfung fand Billigung. — Eine Reihe Straßen soll dieses Jahr einer Oberflächenbehandlung unterzogen werden, da für weitere Ausgaben keine Geldmittel da sind. — U. a. werden Bedenken erhoben gegen die Herabsetzung des neuen Vauhörs Ede Münchner Straße. Ein Antrag hierzu erhob Einspruch gegen die Nichtbeantragung des Stadtbauamtes. Bessere Fassaden und Gliederung der Neubauten sei nötig. Eigenartig sei hierbei, daß die Bauten genehmigt worden sind, obwohl noch nicht einmal ein Bebauungsplan vorliegt, also eine Absteilung über die andere hinweg disponiert hat.

h. Todesfall. Im Alter von 55 Jahren verstarb in der Nacht zum Dienstag Oberrenterungsrat Hans Callertsch. Der Verstorbenen war im sächsischen Wirtschaftsministerium Gewerkschafts- und Dezerent für das Handelsministerium, das sich in Sachsen besonders Güte erweist und hat sich in dieser Eigenschaft mit ganz besonders warmer Fürsorge der Schaffung der Wirtschaftsschulen gewidmet. Vor der Berufung in das Ministerium, die bald nach dem Krieg an ihn erging, war er Direktor der Handels- und Gewerkschafts- und Vorsitzender des Gewerkschaftsmännerverbandes für Sachsen.

h. Gegen die Musikinstrumentensteuer. Die Ortsgruppe Dresden des Evangelisch-Lutherischen Landesmusikvereins hat eine Entschlüsselung gefordert, in der Einspruch gegen die geplante Einführung einer Musikinstrumentensteuer erhoben wird. Insbesondere wird in dieser Entschlüsselung auf

die Bedeutung hingewiesen, die dem Organium im Dienste der häuslich-christlichen Erziehung zukommt.

Dresden-West

Wilsdruffer Vorstadt. Ein schwerer Unfall trug sich gestern nachmittag in der 5. Stunde vor dem Grundstück Freiburger Straße 91 zu. Dort stieß ein mit 2 Personen besetztes Motorrad mit einem Traktor zusammen, so daß diese zum Sturz kamen. Der 23jährige in Gombitz, Kesselsdorfer Straße 15, wohnende Schloßler Hermann Balant erlitt einen Oberschenkelbruch links, der Weiberstraße 6 wohnende 23jährige Buchdrucker Kurt Kühn ebenfalls einen Oberschenkelbruch und außerdem Hand- und Gesichtsverletzungen. Beide wurden ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden.

Dr.-Friedrichstadt. Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Auto kam es gestern abend gegen 1/10 Uhr an der Ecke Friedrich- und Waltherstraße. Dabei erlitt der 20 Jahre alte, Vorwerkstraße 1 wohnende Tankwart Rudolf Tamme innere Verletzungen und solche an einem Fuß. Er wurde ins Friedrichstädter Krankenhaus übergeführt.

Dr.-Friedrichstadt. Der Neptunbrunnen in Betrieb. Die Wasserkunst des Neptunbrunnens im Garten des Stadtkrankenhauses Friedrichstadt, Eingang Wachsbleichstraße, kann an den beiden Pfingstfeiertagen von 11 bis 13 Uhr unentgeltlich benützt werden.

Dr.-Lößtan. Von einem Auto angefahren wurde gestern mittag gegen 1/2 Uhr in der Nähe der Dampfstraßenbahnstation Terrassenufer der in der Löschener Straße 11 wohnende Paul Proffe. Er trug eine Rückenverletzung und eine Gehirnerschütterung davon und wurde ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

Dresden-Lößtan. Von der Arbeit der Gossnauergemeinde. In der letzten Sitzung des Männerbundes hielt der Vorsitzende, Eisenbahningenieur Menzig, nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten einen interessanten Vortragsvortrag über „Palästina, eine Wanderung durch das gelobte Land“. Die nach Paula-Vermsdorf geplante Fahrt wurde infolge schlechten Wetters nur von wenigen Mitgliedern ausgeführt. Pfarrer Michaelis (Paula) erklärte und zeigte in liebenswürdiger Weise die Lebensumstände des Friedhofes und der Kirche zu Paula, an der David Samuel Müller ein Lebensalter in seiner Urinalität, aber auch in tiefem religiösen Schaffen wirkte. Man wanderte hinauf nach dem Zschopart zu Vermsdorf, dessen Besichtigung wohl alle Teilnehmer reichlich zufriedengestellt haben wird. Aus der Frauenverein hielt wiederum eine Sitzung ab. Pfarrer Böhmner stellte seine Betrachtungen unter das Bibelwort: „Wo der Herr nicht das Haus baut, da arbeiten umsonst, die daran bauen“. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Pfarrers Zschabern: „Die Umgestaltung meines Kindes“. Der Redner legte in seinen Ausführungen allen nahe, wie die Mütter ganz besonders auf die Umgestaltung des Kindes bedacht sein müssen, und sie so gestalten helfen, daß sie nur zum Vorteil in der Erziehung sich auswirken. Dabei wurde den Anwesenden recht klar der ganze Ernst der Erziehungsarbeit vor die Seele gestellt. Reicher Dank wurde dem Redner für seinen trefflichen Vortrag ausgesprochen.

lappdph. Wodrig. Erlaubnis zum Ausschank von Wein und Grog usw. hatte der Inhaber eines hiesigen Familienbades beim Verwaltungsausschuß und beim Rat zu Dresden beantragt. Der Verwaltungsausschuß verweigerte sich aber wegen etwiger Folgen und weil er zwischen Alkohol und Badebetrieb keinen rechten Zusammenhang sah, sich in der letzten Sitzung nicht für den Antrag zu erwärmen. Sogar der Ausschank von Grog und Punich zur Winterzeit während des Eisbahnbetriebs fand keine Billigung. Schon die Ausschankerlaubnis für Bier sei gegen den Wunsch des Ausschusses erfolgt.

Gossnau. Die neue Wehner Straße zeigte bisher den Uebelstand, daß das nach dem See zu gelegene Gelände des Fußweges an den Stellen, wo Bäume eingeseht waren, Lücken aufwies, die abends nicht ungefährlich waren. In dankenswerter Weise hat man jetzt die einzelnen Geländestücken durch Ketten verbunden, so daß ein Abgleiten nach dem See beim Abhauen des Geländers in der Finsternis nicht mehr möglich ist.

Gossnau. Sportbericht der GSG. Am Sonnabend hatte sich die der Sportgesellschaft von 1898 angehörende 1. Chlorodont-GSG die 1. Mannschaft des Gossnauer Sportklub zu einem Jubiläumsspiele nach dem Jägerpark in Dresden verpflichtet. Seit langer Zeit erschienen die Gossnauer wieder einmal in recht starker Aufstellung. Sie konnten das Spiel nach einem flott durchgeführten Kampfe mit 4:2 (1:0) zu ihren Gunsten entscheiden und gewannen somit die vom Veranstalter gestiftete wertvolle Sportfigur. Die Mannschaft verdient um so mehr ein Geschick, als die Chlorodont-GSG mit aller Kraft versuchte, den Sieg an sich zu reißen. Dank der Aufmerksamkeit der GSGer wurde dies jedoch vereitelt. Am gleichen Tage und am Sonntag darauf beteiligte sich die gesamte Jugendabteilung der GSG am Pfingst-Turnier in Dresden, das der Gau Sachsen im WMV, anlässlich seines 30 jährigen Bestehens veranstaltete. Die 1. Jugend, die ihre Vor- und Zwischenspiele siegreich beenden und sich bis zur Schlussrunde durchkämpfen konnte,

unterlag im Entscheidungsspiel mit 0:1 (0:1) der 1. Jugend vom Streblener Hallspielklub. Die vom Gau gestiftete wertvolle Plakette ging somit nach Strehlen, während die G.G.E. mit dem Diplom zufrieden sein mußten. Sämtliche fünf Stürmer verzeichneten hier mehr oder weniger den Sieg, der mehrmals in greifbarer Nähe lag. Am unglücklichsten kämpfte die 2. Jugend, die bereits im Vorspiel mit 0:1 (0:0) von der zweiten Jugend von Guts Muts geschlagen wurde, obwohl die Cofsebauder das bessere Spiel zeigten. Die Glücklichen waren die Knaben. Durch Freilos in die Endrunde gekommen, konnten sie das Entscheidungsspiel mit 1:0 (1:0) sicher für sich entscheiden. Ihre Gegner, die 2. Knaben von Ring-Grelling, schlugen sich recht tapfer und ließen weitere Tore folgen der Cofsebauder nicht zu. Mit stolzer Freude wurde die wertvolle Gau-Plakette vom Jubiläums-Bis-Turnier-Sieger in Empfang genommen.

Aus der Köhnh. Tot aufgefunden wurde durch die hiesige Polizei am Sonntag eine 86jährige Rentnerin in ihrer Wohnung in der Köhnhofstraße in Radebeul. Der Tod der Greisin ist infolge Gasvergiftung vermutlich durch einen Unfall eingetreten, als kochendes Wasser den Gastkessel verließ und das Gas auströmte, während die Frau eingeschlafen war. — **Erdbeerernte in Coswig.** Am 15. und 16. Juni wird in der Börje eine Erdbeerernte abgehalten. Die Vorarbeiten sind voll im Gange. Es wird ein umfangreiches Bild über den Anbau der Erdbeeren in der Köhnh., über Düngung und Schädlingsbekämpfung, sonstiges Frühobst, Frühgemüse, Konserven und Bienenzucht gegeben werden.

Dresden-Ost

Blasewitz. Der kirchliche Religionsunterricht für die Kinder des 1. Schuljahres beginnt erst nach den Pfingstferien, und zwar erstmalig am 17. Juni; von da an jeden Dienstag, nachm. von 3-4 Uhr. Der Unterricht ist völlig kostenfrei; Anmeldungen bei der kirchlichen Wohlfahrtsleiterin Frau von der Schulenburg.

Blasewitz. Der Männergesangsverein „Viertakt“ Blasewitz wird allem Braude getreu auch in diesem Jahre am Morgen des Pfingstsonntags im Blasewitzer Waldpark wieder seine Frühjahrs- und Volksweisen erklingen lassen. Das Fest viele Besucher heranziehende Pfingstfest findet von früh 7 Uhr an der bekannten Stelle oberhalb der Tennisplätze statt.

Striepen. Persönliches. Der frühere, langjährige Leiter der Wohlfahrtsstelle des 14. Stadtbezirks, Wartburgstraße 3, Wohlfahrtsleiter Oberinspektor i. R. Maximilian Blüme, Bergmannstraße 52, bezieht am 1. Juni seinen 75. Geburtstag.

Striepen. Abendmusik in der Veröhnungskirche. Am Donnerstag, abends 8 Uhr, singt die Kantorei der Veröhnungskirche unter Leitung von Alfred Stier die „Missa Papae Marcelli“ für sechsstimmigen Chor a cappella von Giovanni Pierluigi Palestrina. Eingeleitet wird die Aufführung durch einen Orgelvortrag von Alfred Stier: Toccata in C-Dur für Orgel von J. S. Bach.

Johannstadt. Von der Dürerschule. Die gesamte Unterprima der Dürerschule ist am Montag nach Glasgow in Schottland abgereist, wo sie vier Wochen lang Gast einer englischen höheren Schule sein wird. Die Schüler werden bei schottischen Eltern untergebracht, deren Kinder dann im Juli auf vier Wochen nach Dresden kommen und hier die gleiche Gastfreundschaft genießen. Damit wagt zum ersten Male eine schottische Schule den Austausch mit dem ehemals feindlichen Ausland.

Dr. Johannstadt. Starkstromverbrennungen am Kopf und an den Händen erlitt gestern vormittag in der 10. Stunde bei Ausübung seines Berufes der Böhmischplatz 10 wohnende 32 Jahre alte Monteur Rudolf Piskow. Er wurde ins Johannstädter Krankenhaus gebracht werden.

Loschwitz-Allersdorf. Ringverkehr rund um die Heide. Die neue Kraftwagenlinie Loschwitz (Körnerplatz)—Bühlau—Allersdorf—Nadeberg ist seit dem 1. Juni im Betriebe. Berücksichtigt man, daß bereits eine Autobusverbindung zwischen Losdorf und Nadeberg, sowie eine elektrische Bahn von Dresden nach Kloßsche-Lausa und eine Privat-Autobusverbindung von Dresden über Kloßsche, Langebrunn, Forelenschänke nach Liegau, ferner eine staatliche Autobuslinie zwischen Dresden und Nadeberg über die Heidemühle bestehen, so ist das früher oft erwähnte Projekt einer Ringbahn um die Heide mit regelmäßiger Kraftfahrzeugverbindung jetzt Tatsache geworden.

Gosernitz. Die älteste Begräbnisstätte der hiesigen Gemeinde befand sich bereits an der Stelle des jetzigen Friedhofes, wie aus Funden gelegentlich der Herstellung von Gräbern einwandfrei festgestellt werden konnte. Bereits im Jahre 1890 wurden bei solchen Gelegenheiten Urnen und kleinere schalenartige Gefäße gefunden, die auf Veranlassung der Präfektin Mathilde dem „Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte“ übergeben worden sind. Betritt man die Sammlung dieses Museums im erhöhten Teile des Zwingers (Wappenturm), so sieht man in dem hohen Glasbehälter links neben dem Mittelgang zwei Reihen Tongefäße unter dem Namen „Gosernitz“. Sie haben verschiedene Größe; teils sind sie mit Denklinien versehen. Auch ein offenes Gefäß mit der Abbildung eines dreibeinigen Schemels befindet sich dabei, ferner der Rest einer Bronzenadel sowie eine große und starke, aus dem Rippenknochen eines Tieres geschnittene, kunstvoll verzierte Nadel. Manchmal hat der

Totenbettmeister seitdem ähnliche Reste aller Zeiten gefunden, ohne daß ihnen sonderliche Beachtung geschenkt wurde. Am 9. März 1930 ließ er unter einer Steinpackung auf eine kleine (8 1/2 cm hohe) mit Denklinien versehene unverzierte Amphore der sog. älteren Lausitzer Kultur. Sie enthielt Leichenbrand eines Sänglings und ein mit im Brande gewesenes Bronzedrahtringelchen (Schmuckstück). Die Urne ist handarbeitlich, nicht auf der Drehscheibe hergestellt, und hat leberbraune Farbe. Sie stammt aus einem Brandgrabe der mittleren Bronzezeit und gehört dem Volkstum der sogenannten Jürlar an, jenes indogermanischen Volkstums, das die wichtigste Vorgeschichtliche Sachsende geschaffen hat. Nach der Schätzung des Museums für Vorgeschichte, das sowohl durch Dr. Vierbaum, als auch durch Dr. Neumann — der selbst den Fund hier befestigte — bereitwillig Auskunft erteilte, ist diese Begräbnisstätte um 1400 bis 1200 vor Christi Geburt, also etwa zur Zeit Moses, hergestellt worden. Später, um 800 bis 400 v. Chr., in der älteren vorrömischen Eisenzeit, hat man hier noch einmal Tote bestattet.

Bühlau. Jahresfeier des Evang. Bundes. Der Zweigverein Dresden des Evang. Bundes vereinte sich am Sonntag in der hiesigen Kirche zu seiner diesjährigen Zusammenkunft. Der erste Vorsitzende des Zweigvereins, Pfarrer Viehste von der Jakobikirche, hielt die Festpredigt im Nachmittagsgottesdienst, die er auf den Worten aufbaute: Ich rede von dem neuen Zeugnis vor den Königen und schäme mich nicht; Gesänge des Kirchenchors und hervorragendes Orgelspiel umrahmten die überaus packende Rede des Geistlichen. Am Abend trafen sich die Teilnehmer dann im kleinen Saale des Kurhauses zu einer Nachversammlung, in der Pfarrer i. R. Ostler Schulze, nach Begrüßungsworten durch die Pfarrer Viehste und Schmidt, über „Selbsterlebens aus der Diaspora“ berichtete.

Pillnitz. Pfingstfesten. Wie alle Jahre, so wird auch diesmal der Männergesangsverein Pillnitz am Morgen des ersten Pfingstfestertages die Einwohnerschaft und Spaziergänger durch einige Lieder erfreuen. Von früh 6 Uhr an werden die frischen Chöre der Sängler von der Weinbergsmauer aus ins Tal herabklingen.

lappdph. Reich. Herrichtung des Besselparkes forderte in der letzten Sitzung des 4. örtlichen Verwaltungsausschusses ein Antrag, da der jetzige Zustand des Parkes ungesund sei und Verkehrsgesahren mit sich bringe. Aufgabe der Stadigarternverwaltung dürfte es sein, hier Abhilfe zu schaffen.

lappdph. Reich. Ausbau des Schulgartens der 45. Volksschule forderte ein Antrag in der letzten Sitzung des 4. örtlichen Verwaltungsausschusses, da der jetzige Zustand des seinerzeit vom Schulamt für diesen Zweck erworbenen Geländes an der Tornauer Straße der Gegend nicht zur Zierde gereiche.

lappdph. Reich. Der umstrittene Radfahrweg an der Lohmannstraße, der schon wiederholt den 4. örtlichen Verwaltungsausschuss beschäftigte, scheint nun doch noch möglich zu werden, nachdem der Ausbau dieser Straße, der bekanntlich schon als Notstandsarbeit beschloffen war, aus Mangel an Geldmitteln vorläufig nicht so schnell möglich werden wird, außerdem soll bei einem Ausbau noch eine Vorlufschleife für die höher gelegenen Stadteile eingelegt werden. Das Ausschussmitglied, Direktor Hergsch, hatte nun als Niederschlag einer Rücksprache mit dem zuständigen Stadtbaurat in der letzten Sitzung des Verwaltungsausschusses eine Reihe Anträge eingebracht, die einstimmig Annahme fanden und nochmals auf die Mißstände und Gefahren jener Straße hinweisen und dringend den Ausbau fordern. Bis dahin aber soll die Freigabe des nördlichen Fußsteiges für Radfahrer und Herrichtung in einfacher Form verlangt werden. Zur Vermeidung von Landabtretungen könne auf die übliche Breite verzichtet und zur Ausschaltung etwaiger Haftpflichtgefahren Tafeln mit der Aufschrift „Benutzung auf eigene Gefahr“ oder ähnlich aufgestellt werden.

lappdph. Leubnitz-Neossa. Ein Vangesuch des Chemischen Werkes der Firma Dr. Klopfer G. m. b. H., das in das frühere Schneidersche Gut verlegt werden soll, fand unter gewissen Bedingungen, wonach der Betrieb im neuen Grundstück in der alten Art, also ohne Belästigung der Anlieger durch Gerüche und Geräusche weitergeführt werden soll, Zustimmung des 4. örtlichen Verwaltungsausschusses in dessen letzter Sitzung.

Albieren. Wäschebstahl. Es muß immer wieder davor gewarnt werden, Wäsche über Nacht im Freien hängen zu lassen, da erfahrungsgemäß unlauteere Elemente diesen Umstand zu Diebstählen ausnutzen. So wurde hier wieder in einer der letzten Nächte aus einem Garten eine größere Menge Damen- und Kinderwäsche gestohlen.

Ottendorf-Okrilla. Schlechter Geschäftsablauf. Die Aug. Walther & Söhne A.-G. schließt mit einem Betriebsverlust von Mark 37 134 ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Der bisherige Geschäftsgang im laufenden Jahre ist befriedigender.

lappdph. Fahrdrabdiebstahl. Hier wurde in den letzten Tagen von der Straße weg ein fast neues Damenfahrzeug, Marke „Jupiter“ Nr. 933 800, gestohlen. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man der nächsten Polizeistelle bekannt geben.

Aus der weiteren Umgebung

lappdph. Pirna. Politische Pfingsten waren vom Jung-Spartakus-Bund geplant. Da nach verschiedenen ministeriellen Verordnungen Teilnahme von Schülern und Schülerinnen an Veranstaltungen dieses Bundes verboten sind, hat nunmehr das Polizeiamt der Stadt Pirna das vorgesehene Bezirksfest überhaupt unterjagt und droht mit allen polizeilichen Mitteln gegen die Vorzugehen, die dem Verbote entgegenhandeln.

I. Hainsberg. Ein graufiger Unfall trug sich hier am Montag zu. Der 41 Jahre alte, verheiratete, Dresdner Straße 3 hier wohnhafte Arbeiter Otto Häffel war im Hofe der Hainsberger Maschinenfabrik Ernst Grafe A.-G. damit beschäftigt, ein Auto zu reinigen, als plötzlich aus dem Wagen ein unangefährter Ursache eine Stichflamme hervorschoß und Häffel in Brand setzte. Mit schweren Brandwunden wurde er logisch ins Krankenhaus gebracht, wo er am Dienstag gestorben ist.

apbl. Schellerbau. Maienfest. Am Sonnabend veranstaltete das Freimaurer-Institut in seinem Wanderheim zum erstenmal ein Maienfest. Das sonst schlichte Kubere, ein ausgebautes Bauernhaus mit Nebengebäude, war festlich und bunt verändert worden. Auf der Wiese standen Buden und Zelte, in der Mitte schiant und glatt der Maienbaum mit Kronen, bunten Bändern und allerlei Süßigkeiten. Gewinde und Fäden wehten im frischen Wind, als gegen 1/2 Uhr die Scharen der Schüler auf Leiterwagen vor dem Heim eintrafen. Nun entwickelte sich ein lustiges Treiben. Die oberen Klassen schossen nach Vogel und Scheibe, die mittleren bemühten sich, mit drei Schlägen lange Nägel ins Holz zu treiben, andere veruchten, mit dem Ball im Hietwurf offene Mäuler zu treffen. Den Quartieren machte das Klattern am Reibbaum in verlockender Höhe, den Quinaternen Sachhüpfen und den Sertanern das Topfklagen eine Nordstunde. Gegen 4 Uhr gab es Kaffee und dann nahmen das Vogel- und Scheibenschießen den Anfang. Eine kleine Musikkapelle sorgte für fröhliche Weisen, bis abends 1/2 Uhr ein Signal zur Siegesverkündigung ert. Der Leiter des Instituts, Oberstudienrat Dr. Mühl, richtete packende Worte an seine Jungen und wies darauf hin, daß nicht nur der Erfolg, sondern auch die Anstrengung wertvoll sei. Die Preise bestanden in Heimathilfsgegenständen, das einzig Mögliche bei einem Feste, das der Liebe zur Heimat entspringt und der Heimat gewidmet ist. Danach bot die Spielfahrt unter Leitung von Studententänzer eine ausgezeichnete Darbietung von Peter Sawenz, die die Zuschauer in die heiterste Stimmung versetzte und zu lautem Beifall hinriß. Dieser galt auch Oberlehrer Jungshänel, der in rastloser Arbeit mit einigen jugendlichen Hilfskräften das bunte Bild auf die Freiwiese gepauert hat. Ihnen beiden konnte auch der Vetter von Herzen danken. Erfreulich war die große lebhafteste Anteilnahme der Schellerbauer Bevölkerung, vor allem der Kinder. Zwischen ihr und dem Heim bestehen von Anfang an gute Beziehungen. Teile des Grundstücks sind an Schellerbauer Ortsbewohner verpachtet, viele Baren werden aus dem Ort bezogen und zum Fest führen 12 kircheneismächtige Leiterwagen die Schulerenschaft von Ripsdorf nach Schellerbau und zurück. Möge das gute Einvernehmen immerdar erhalten bleiben!

Wasserstand der Elbe

Ra	Mo	Di	Me	U	A	S	
3.6.	+36	+27	-24	+62	+27	+72	-95
4.6.	+44	+5	-29	+58	+83	+66	-98

Werkstatt für 1. 7. zu vermieten, auch als Niederlage. Bachwitz, Pillniger Straße 6.

Aufwartung findet Stundenweise Beschäftigung. Loschwitz, Germ.-Prell-Straße 1.

Stellung in kinderlosen, kleinen Haushalt. Angeb. an E. Pambor, Robsch.

Ruhdünger verrottet zu verkaufen. Loschwitz, Friedr.-Wied-Str. 16.

Constantia Linde 19, 20 u. 119. Morgen Donnerstag 1/2 8 Uhr Reunion. 1. Pfingstfesttag 6 Uhr Frühkonzert mit Gesangsdarbietungen. 1. u. 2. Pfingstfesttag 4 Uhr Konzert u. Tanz im herrl. Gart. !Frederdorf-Orchester!

Lichtspieltheater

Rheinlandmädel.

Dieser Tonfilm der „Aco“ bekam seinen Titel von dem bekannten Lied von Billy Ostermann „Und soll' ich im Leben ein Mädel mal sein“, dann muß es am Rhein nur geboren sein. Es dreht sich um vier Mädel, die in Bonn studieren. Von Hause aus unbemittelt, leben sie alle vier in einer kleinen Wohnung zusammen und bestreiten sich selbst. Wenn auch Schmalhans Küchenmeister ist, sind sie doch glücklich. Um den Karneval mitmachen zu können, bringt sie Witz die Wienerin in Schulden, indem sie Verflachen und Sonntag ihrer Kameraden verliert. Diese Schulden arbeiten sie bei dem Wirt des Votals „Rösche Jung“ ab, indem sie bei ihm allabendlich als Kapelle „Die Rheinlandmädel“ auftreten und zwar mit riesigem Erfolge. Hier sieht Lore, die Chemie-Studentin und Leiterin der Kapelle, ihren Hans wieder, den sie beim Karneval kennen und lieben gelernt hatte. Sie weiß, daß Hans der Sohn eines sehr reichen Großindustriellen ist, für sie unerschwinglich ist und will auch entzagen; er dagegen hängt an ihr und spricht mit seinem Vater über das Musikantenmädel. Der Vater sucht Lore auf und bietet ihr Geld, wenn sie sich von seinem Sohn trenne. Beleidigt weicht Lore dieses Anstehen zurück. Durch einen Zufall stellt sich dann aber heraus, daß Lore nicht das einfache Musikantenmädel, sondern Chemie-Studentin ist, worauf das „gute“ Ende nahe ist. — Studentinnenleben und -Liebe, Rheinwein-Liebe, Karneval-Trübel und Jubel, Rheinweinfahrt usw. bilden das Milieu dieses von Humor durchweherten fröhlichen Films, dessen Schläger ein recht melodisches Liedlein mit folgendem Text ist:

Du bist meine große Liebe
Und mein kleiner Kamerad,
Und aus dieser großen Liebe
Ist alles, was ich tat ...

Berner Quetterer ist „Liebe Junge“, der Korps-Student, und Grell Vernt seine Lore. Die anderen Studentinnen sind Lucie Englisch, Trude Berliner und Ilse Rast; eine immer lieber wie die andere. Jeder wird seine Freude an deren Spiel haben. Das „Prinzipal-Theater“, das gestern erstmalig mit einem Tonfilm herauskam, hat einen recht glücklichen Griff getan und wird sich sicher auch über Mangel an Besuch nicht zu beklagen haben. P. U.

Neue Tonfilme in Dresden.

Die U.-I.-Lichtspiele bringen jetzt den Tonfilm „Delikatessen“ mit Harry Pielke in der Hauptrolle. Es ist eine harmlose Geschichte, die den Konkurrenzkampf zweier Delikatessenhändler behandelt. Durch die Entlassung seines Geschäftsführers büßt der eine seine Kunden ein und will nun das Konkurrenzgeschäft, das seinen früheren Angestellten engagiert, aufkaufen. Man vereinbart, daß er das zehnfache des Umlages von 2 Tagen als Kaufpreis bezahlen solle. Sein Konkurrent überläßt ihn, indem er die Preise für alle Waren um 50 Prozent herabsetzt, wodurch er Mißgunst erzieht. Schließlich, wie die Frauen sich vor dem Geschäftslokal kaufen, so daß sogar die Verkehrsbehörde in Aktion treten muß. Schließlich legen die Konkurrenten ihre Geschäfte zusammen, also „happy end“. Neben Harry Pielke bewahren sich in größeren Partien Ernst Berber, Hans Junker mann, Paul Gorbiger, Gusti Starf, Grottenbauer und von Damen Daniela Parola und Georgia Lind. Der Hauptdarsteller betitelt sich „Delikatessen“ und schließt mit dem ulkigen Rehrhein:

Es muß nicht Hummer sein und Mayonnaise,
Man kann auch glücklich sein bei Parzer Käse;
Wenn man sich gerne hat und lieb zum Fressen,
Sind Wurst und Salat Delikatessen. P. U.

Umtliche Bekanntmachungen

Gohlis bei Cofsebaude
Kirchenerpachtung
Die Gemeindefürsorge an der Südstraße und Schulwiese werden zur Verpachtung ausgeschrieben. Pachtangebote sind mit der Aufschrift „Kirchenpacht“ bis zum 10. Juni 1930 im Gemeindeamt einzureichen. Auswahl unter den Bewerbern und die Zurückweisung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.
Gohlis bei Cofsebaude, am 3. Juni 1930.
Der Bürgermeister.

Loschwitz-Höhe
Morgen Donnerstag ab 1/2 4 Uhr
Tanz-Tee
anschließend REUNION

Café Schöbber - Bühlau
Tel. 37093, Endstation Bühlau der Linde 11
Beliebte Kaffee-Station
ff. Gebäck, bestgelegte Biere, Weine und Liköre. Gemütliche Lokalköten

Wettervorhersage.
Weiß schwache Winde, hauptsächlich aus östlichen Richtungen. Feltter. Nach etwas kühler Nacht tagsüber starke Erwärmung.

Sächsisches und Allgemeines Berufspädagogische Woche

Die vom Ministerium für Volksbildung und vom Sächsischen Wirtschaftsministerium in Gemeinschaft mit dem Landesverein der Lehrkräfte an beruflichen Schulen und der Hygiene-Akademie Dresden veranstaltete Berufspädagogische Woche wurde gestern durch eine Festigung eröffnet. Der Leiter der Veranstaltung, H. Schulze, skizzierte den Zeitgedanken der diesjährigen Tagung: die beruflichen und gewerblichen Schulen im Dienste der Hygiene, die in Anlehnung an das umfassende Anschauungsmaterial, das Hygiene-Museum und Hygiene-Ausstellung zur Verfügung stellen, diesmal weniger durch pädagogische als durch hygienische Momente bestimmt sei.

Berufsschulleiter Oberlehrer Dix-Weihen sprach dann über die besondere Aufgabe der beruflichen Schulen im Dienste der Hygiene. Er überzeugte seine Zuhörer von der pädagogischen und sozialen Notwendigkeit der hygienischen Belehrung und Aufklärung. Wenn der Berufsschullehrer Pionier der praktischen Hygiene werden wolle, müsse er den Kontakt mit seinen Schülern finden; dabei sei es ganz belanglos, wenn er bei der Forderung nach praktischer Hygiene zunächst einmal auf die Eitelkeit von Jungen und Mädchen spekuliere, oder wenn er die Jugend auf die gewohnheitsmäßige Befolgung der hygienischen Befehle gleichsam dressiere. Letztes Ziel aller hygienischen Aufklärungsarbeit in der Berufsschule aber sei, die Knaben und Mädchen für die Zeit vorzubereiten, wo sie die Ehe schließen wollen, und sie zu denkenden Eltern zu erziehen.

Der Ev.-luth. Landesschulverein für Sachsen

hat folgende Entschlüsse gefaßt:

1. Das christliche Haus Sachsens wartet nach fast 11 Jahren noch immer vergeblich auf das in der Verfassung verbriefte Reichsschulgeld. Die jetzige Regierung hat es im Gegensatz zu der früheren nicht einmal für notwendig befunden, in ihrer Programmrede das Reichsschulgeld auch nur zu erwähnen. Dagegen hat sie dem Bildungsausschuß erklären lassen, daß schon aus finanziellen Gründen Durchberatung eines Reichsschulgesetzes zwecklos sei. Uns können die angelegten Kosten nicht schrecken, zumal sie für Sachsen fast übertrieben werden. Wir verstehen es nicht, daß man in einer Zeit, wo der Volkswirtschaft die heiligsten Güter des Christentums antastet, die wichtigste Voraussetzung christlicher Kindererziehung, die Sicherung christlicher Bekenntnisschulen, außer acht lassen will. Wir fordern daher von allen politischen Parteien, die auf Unterstützung des christlichen Hauses bei den nächsten Wahlen rechnen, Eintreten für sofortige Beratung des Reichsschulgesetzes.

Das christliche Haus Sachsens verlangt nach wie vor reichsrechtliche Sicherung der christlichen Bekenntnisschulen mit Bibel, Gesangbuch und Katechismus.

2. Das christliche Haus Sachsens fordert Beilegung des seit 11 Jahre bestehenden Uebergangsschulgesetzes. Schon der Name besagt, daß es sich nur um eine vorübergehende Gesetzgebung handeln sollte. Wir fordern ein Landesschulgesetz, das die Weitererrichtung christlicher Bekenntnisschulen in Sachsen sicherstellt.

3. Der Religionunterricht in Sachsen entspricht vielfach noch immer nicht den Bestimmungen der Reichsverfassung. Wir fordern deshalb baldigste Herausgabe des von der Regierung vor über einem Jahr bereits veröffentlichten Entwurfs und Wiederbestes mit verbindlichem Kernstoff für den Religionunterricht, das im Einklang mit der obersten Kirchenbehörde festzusetzen ist.

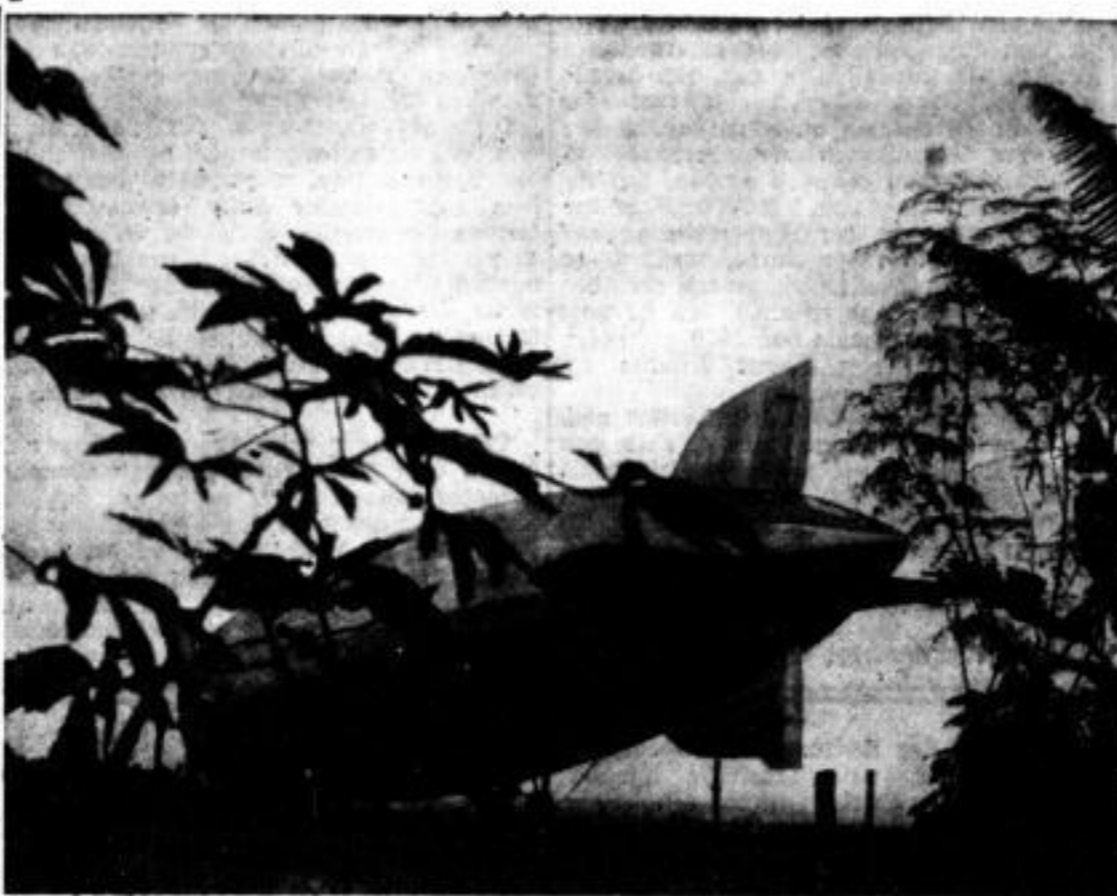
4. Die Gefahr bolschewistischer Arbeit unter der Jugend in und außer der Schule wächst von Tag zu Tag. Alle, denen die christliche Erziehung unserer Jugend Gewissenssache ist, werden daher ausgerufen, durch Anschluß an unsere Ortsgruppen der Gefährdung der christlichen Jugendarbeit und der drohenden Entchristlichung des deutschen Volkslebens tatkräftig entgegenzutreten.

5. Verbotenes Kommunistentreffen. Für die Pfingstfeiertage war ein Bezirkstreffen des Jung-Spartakusbundes in Pirna geplant. Der Rat der Stadt Pirna hat nunmehr jede Veranstaltung des Jung-Spartakusbundes in der Zeit vom 7. bis zum 10. Juni in Pirna verboten. Den Schülern und Schülerinnen war bereits durch mündliche Verordnung vom 31. 5. d. J. die Teilnahme an dem Treffen verboten worden.

6. Weinblüte. Aus Weihen wird der erste blühende Wein gemeldet. Oberkärner Neben sind es, die im Jalschendorfer Weinberg von Wimmer blühen.

7. Zu den unangünstigen Postwertzeichen gehören ab 1. August d. J. alle Freimarken mit dem Reichsadler, Ausgabe 1924, die zu nehmigen Postarten und Postwertzeichen, sowie die Freimarken zu 60 und 80 Pfa. mit dem Bildnis des Generalpostmeisters von Stephan.

8. Neue Beitragsmarken in der Angestelltenversicherung. Mit Wirkung vom 1. Juli an werden neue zweifarbige Beitragsmarken der Angestelltenversicherung ausgeben. Die Gültigkeitsdauer der bisherigen Beitragsmarken läuft mit dem 30. Juni ab. Sie dürfen also zur Beitragsentrichtung für die Zeit nach dem 30. Juni nicht mehr verwendet werden. Die bisherigen Beitragsmarken werden von der Post nur bis einschließlich 30. Juni ab-



Der „Jepp“ in Pernambuco

Unsere Aufnahme ist das erste aus Südamerika durch Luftpost nach Berlin gelangte Bild von der Landung des „Graf Zeppelin“ auf dem Flugplatz von Pernambuco. Die Palmen und anderen exotischen Gewächse dieser tropischen Gegend geben einen merkwürdigen Rahmen für den gewaltigen Luftkreuzer.

gegeben. Wer nach diesem Zeitpunkt noch Beiträge für die Zeit vor dem 1. Juni zu entrichten hat, erhält nur noch die neuen Marken. Es ist rasch, etwaige Beitragsrückstände noch vor dem 1. Juli zu begleichen. Unbegahlte Stücke der bisherigen Beitragsmarken können, soweit zur Beitragsentrichtung für die Zeit vor dem 1. Juli eine Verwendungsmöglichkeit nicht mehr vorhanden ist, bei der Post bis zum 30. September 1930 gegen neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung umgetauscht werden.

Aus dem Lande

— **Bernsbach b. Grünhain. Gefahren der Straße.** Am Dienstagabend wurde die 60 Jahre alte Witwe Roth in Grünhain von einem Personenauto überfahren. Wie festgestellt wurde, wollte die Frau vor dem Auto die Straße noch schnell überqueren. Die Frau war sofort tot.

— **Büschowwerda. Ein sechsjähriges Kind als Brandstifter.** In Säurich bei Burtau wurden durch einen Brand im Weigut des Landwirts Lehmann der Pferdehalm und ein Schuppen vollständig eingedampft. Der sechsjährige Sohn des Hausmanns hatte in Abwesenheit der Eltern ein sogenanntes „Herenfeuer“ im Schuppen entzündet. Nur durch das rasche Eingreifen der Ortswehr und von neun benachbarten Feuerwehren, konnte das Feuer, das großen Umfang anzunehmen drohte, auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

— **Burgstädt. Eine Gewerbeschule als Opfer der Wirtschaftskrise.** Die Innungen sind nicht mehr in der Lage, die Kosten für die hiesige Gewerbeschule aufzubringen. Da sich die Verhandlungen mit dem Wirtschaftsministerium über stärkere Bezuschussung zerschlagen haben, ist den Gewerbelehrern für den 30. September ge-

kündigt worden. Auch die angegliederte Fertilschule wird nicht länger zu halten sein. Die Schüler müssen dann, soweit sie nicht auswärtigen Gemeinden angehören, von der hiesigen Berufsschule übernommen werden, wodurch der Stadt in Zukunft die Kosten aufgebürdet werden.

— **Ohrenfriedersdorf. Mit dem Auto in die Zschopau gefährt.** Beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Auto durchbrach auf der schmalen Zschopaubrücke unterhalb Schönfelds ein von Chemnitz kommender Kraftwagen die steinerne Brückenmauer und stürzte ab. Der Fahrer wurde schwer verletzt unter dem Auto hervorgezogen und ins Annaberger Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

— **Stimma. Feuer durch Blitzschlag.** Bei dem heftigen Gewitter am Sonntag nachmittag schlug der Blitz in Jesewitz in die Scheune des Gutsbesizers Jschau ein. Die Scheune brannte mit ihrem wertvollen Inhalt vollständig nieder.

— **Röhsenbroda. Ein Wertpapierhändler verhaftet.** Hier wurde der Vertreter einiger ausländischer Banken festgenommen, der im Hausierhandel ausländische Prämienanleihen an Privatpersonen abzusetzen versuchte. Die Preise, die er sich dafür bezahlen ließ, standen in keinem Verhältnis zum wirklichen Kurswert der Papiere. Er hat dieses verbotene Geschäft bereits seit etwa 6 Wochen betrieben.

— **Leipzig. Ehrenmalweihe der 473er.** Am Sonntag weihte die Regimentsvereinsung des während des Krieges in Leipzig gebildeten Infanterie-Regiments Nr. 473 ein Ehrenmal ein, das auf dem Südfriedhof für die rund 700 gefallenen Angehörigen der Formation errichtet worden ist.

— **Leipzig. Die Stelle des zweiten Bürgermeisters wird ausgeschrieben.** Da Ministerialrat Dr. Hörig der Frage seiner Be-

rufung nach Leipzig als Nachfolger des Bürgermeisters Hofmann nicht näher treten wird, sondern sich entschlossen hat, endgültig im sächsischen Staatsdienst zu verbleiben, wird die Stelle des zweiten Bürgermeisters ausgeschrieben werden.

— **Leisnig. Ein Lastzug verunglückt.** Eine Zugmaschine mit zwei Anhängern, die in Leipzig mit Braunkohlen beladen worden waren, kam auf der abschüssigen Straße ins Rutschen und stürzte in den Straßengraben. Der erste Anhänger, der dabei umgerissen wurde, wurde zertrümmert. Der zweite blieb unverletzt. Der Beifahrer wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, während der Führer der Zugmaschine unverletzt blieb.

— **Leisnig. (Erzg.). Ein „netter“ Mieter!** Polizeiliche Hilfe mußte gegen einen im Stadtteil Reudnitz wohnhaften Einwohner in Anspruch genommen werden. Derselbe drang, mit Beil und Messer bewaffnet, nachdem er den größten Teil seiner eigenen Wohnungseinrichtung zerhackt hatte, in den Hausflur und richtete dort erheblichen Schaden an. Er schlug schließlich die Wohnungstür des Hauswirts mit dem Beil ein und demolierte dessen Wohnungseinrichtung aufs Schwerste. Einen dem Hauswirt zu Hilfe kommenden Hausmitbewohner verletzte der Rasende mit dem Messer. Der Polizei gelang es, den Rohling kampfunfähig zu machen; er wurde auf Veranlassung des hinzugerufenen Arztes in das Krankenhaus gebracht.

— **Strehla. Tödliche Blutvergiftung durch einen Holzsplitter.** Der Gutsbesitzer Käseberg aus dem benachbarten Laas hatte sich vor kurzem beim Holzhacken das Knie verletzt und gleich darauf den Arzt aufgesucht. Als Ursache einer nach acht Tagen ausgebrochenen Eiterung des verletzten Knies wurde nachträglich ein festengestiebener Holzsplitter festgestellt. Obwohl K. sofort dem Rieser Krankenhaus zugeführt wurde, ist er an Blutvergiftung gestorben.

— **Stolpen. Folgeschwere Meinungsverschiedenheiten.** Bei einem Tanzergnügen im benachbarten Lauterbach kam es zwischen Lauterbacher und Böhmlauer Burschen zu einer wüsten Schlägerei. Dabei wurden zwei Böhmlauer Burschen derart zugerichtet, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

— **Werdau. Ein Sandwerk durch Blitzschlag vernichtet.** Das Montagnachmittag aufgetretene Gewitter war von mehreren Blitzschlägen und starken Regengüssen begleitet. Ein Blitz schlug in die Sandaufbereitungsanlage des Kieswerkes Diezsch & Walter in Werdau und setzte das ganze Gebäude in Flammen. Mit Ausnahme der hölzernen Zuführungsbühnen konnte von der Anlage nur wenig gerettet werden. Der Schaden, besonders an Maschinen, ist beträchtlich.

— **Zeithain. Beim Baden in der Elbe ertrunken.** Am Montagabend ertrank bei Mühlberg der aus Zeithain-Lager stammende Musikschüler Aurich beim Baden in der Elbe. Sein Leichnam konnte noch nicht geborgen werden.

— **Zwidau. Verhafteter Wechsellagerer.** Ein 45 Jahre alter hier wohnhafter Vertreter wurde bei einer Wechsellagerung festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Er hatte Wechsel in einer Gesamthöhe von 10 000 M. fälschlich mit dem Namen eines auswärtigen Fabrikanten unterschrieben.

— **Idolitz. Tödlich verunglückt.** Nachts verunglückte der 30 Jahre alte Gutsbesitzer Jänig aus Eisdorf auf der Heimfahrt von einer Stahlblechverammlung mit seinem Motorrad idolitz. Sein auf dem Sozius mitfahrender Kamerad erlitt schwere Verletzungen.

Aus aller Welt

Dem Düsseldorfster Mörder auch zwanzig Brandstiftungen bewiesen. Mehr als 20 Brandstiftungen konnte man kürzen jetzt nachweisen. Keine Zerstörungswut war die Ursache seines Handelns, verbunden mit der Freude am Brande selbst. Er zündete wahllos Scheunen, Strohschuber, Erntewagen an, kurz alles, was ihm während des Sommers des Anzündens wert erschien. Niemals ist er dabei gesehen oder verdächtigt worden. Genau wie bei den Morden kam er aus dem Verborgenen und tauchte nach der Tat wieder in die Verborgenheit zurück. Erst bei seinen jetzigen Vernehmungen gestand er auch diese vielen Brandstiftungen, die man ihm



Königsbrücker Rennen (Start) Max Sandrick, Pilschadt (Ga.) Juniorenlauf Kategorie A B 3,50 Kubikzentimeter

Ihren Photo-Bedarf für Pfingsten

decken Sie preiswert und gut im Photohaus Martin Richter

Dresden - A. Wölfer Hirsch Viktorstraße 4 | Danziger Landstr. 15

dann nach einer Reihe von außerordentlich schwierig zu führenden Ermittlungen hinreichend genug beweisen konnte.

Ungetreue Kassiererin. Von der Berliner Kriminalpolizei ist die Kassiererin eines großen Konzerns, Anna B., festgenommen worden. Sie hat nach ihrem eigenen Eingeständnis im Laufe der Jahre weit über 100 000 Mark unterschlagen und mit ihrem Freund, einem gewissen Paul G., durchgebracht.

Große Unterschlagungen bei einem Brieftaubenverein. Der Kassierer eines Bochumer Bieftaubenvereins, der Wirt Rembes, hat seinem Verein insgesamt 12 000 Mark unterschlagen. Es besteht die Möglichkeit, daß Rembes, der im Besitz eines Auslandspasses ist, sich ins Ausland begeben hat.

Raubüberfall auf ein Wettbüro in Charlottenburg. Am Dienstagvormittag wurde in einer Wettannahmestelle in Charlottenburg ein Raubüberfall verübt. Zwei Männer warfen sich auf den Inhaber des Geschäfts, würgten ihn, fesselten ihn mit einer Telefonschnur und raubten die Kasse mit 55 Mark. Die Täter wurden auf der Flucht eingeholt und festgenommen. Es handelt sich um zwei Arbeiter, Weissenberg und Giese.

Unschuldig gemacht. In einem Dorf in Borarlberg wurde der 33jährige Scheiter in seinem Elternhause von seinem Vater und den Geschwistern nach heftigem Familienstreit überwältigt und mit einem Strick erdrosselt. Der Ermordete war ein im höchsten Grade leichtsinniger Mensch, der seinen Angehörigen viel Sorgen verursacht und auch seinen Vater tödlich angegriffen hatte. Der Vater, der Bruder und die Schwester wurden verhaftet und in das Gefängnis in Feldkirch eingeliefert.

Ein böser Herrschaft! Die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Köln ist durch eine Köpenickade um die ganze Tageseinnahme geschädigt worden. Die Ausstellungsleitung wurde vorige Woche von einem Manne angerufen, der sich als der Regierungspräsident ausgab und bat, dem Hauptmann a. D. Hans Berner Beistand zu gewähren. Kurze Zeit darauf stellte sich dann der angebliche Hauptmann vor, der sofort als Kassierer angestellt wurde. An den beiden ersten Tagen lieferte er die Kasse ordnungsmäßig ab, am Abend des dritten Tages — es war der Dinnmelfahrtstag — verschwand er spurlos mit der gesamten Tageseinnahme, deren Höhe unbekannt ist. Die Ermittlungen ergaben, daß Berner den Anruf des Regierungspräsidenten, dem der Hauptmann völlig unbekannt ist, fingiert hat.

Autobus in den Kanal gestürzt. Dienstagvormittag ist in der Nähe von Franeker in der Provinz Friesland ein Autobus mit 18 Insassen in einen Kanal gestürzt. Die Brücke war geöffnet. Es fehlte jedoch ein Warnungsschild. Von den Insassen sind 3 ertrunken und mehrere schwer verletzt.

Blutbad in einer Universität. In der Universität von Cambridge gab ein Student während eines Gesprächs auf den Professor Wollaston einen Revolverknall ab, wodurch dieser getötet wurde. Der Mörder richtete darauf die Waffe gegen einen im gleichen Raum anwesenden Geheimpolizisten, den er durch zwei Schüsse verletzte, und tötete sich dann selbst durch einen Kopfschuß. Ueber die Gründe des Vorfalles ist nur bekannt, daß der Student

Abänderung des Wohlfahrtspflegegesetzes

Das Gesamtministerium hat im Wege der Notverordnung das Wohlfahrtspflegegesetz dahin abgeändert, daß die Aufwendungen der Bezirksfürsorgeverbände zugunsten Landesfürsorgeberechtigter nicht mehr im einzelnen erstattet, sondern durch Pauschalbeträge abgefunden werden. Sollte diese bedeutsame Verwaltungsvereinfachung, die in der dem aufgelösten Landtag unterbreiteten Vorlage Nr. 29 enthalten war, sich bereits in diesem Jahre auswirken, so war eine dringliche Erledigung unvermeidbar. Den Wünschen der Bezirksfürsorgeverbände ist dadurch Rechnung getragen worden, daß die Pauschalabfindung von 2 750 000 RM. der Gesetzesvorlage in der Notverordnung auf 3 250 000 RM. erhöht wurde, wodurch es möglich ist, den Bezirksfürsorgeverbänden den gleichen Aufwand zu erstatten, den sie nach dem Rechnungsergebnis von 1929 tatsächlich verausgabte und vom Staate erstattet erhalten hatten.

Dagegen will das Gesamtministerium nach eingehenden Beratungen davon absehen, den dem Landtage bereits vorgelegten Entwurf einer Abänderung des Gesetzes über den Landesfinanzausgleich durch Notverordnung in Kraft zu setzen. Der neue Finanzausgleich wird sich nicht darauf beschränken können, für die Verteilung von Reichsteuern (Kraftfahrzeugsteuer, Biersteuer, Mineralwassersteuer) die notwendige Grundlage zu schaf-

fen. Vielmehr wird auch dazu Stellung zu nehmen sein, ob und wie weit der Lastenausgleichsstock vergrößert werden soll und ob wegen der unvermeidlichen Änderungen in der Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer bei der Verteilung der Einkommen- und Körperschaftsteuer die Bevölkerungszahl stärker zu berücksichtigen ist. Da die einzelnen Maßnahmen auf die Bezirksverbände und bezirksfreien Städte, auf die größeren und kleineren Gemeinden verschieden wirken, müssen sie auf einander sorgfältig abgestimmt sein. Sie bilden deshalb nach der Auffassung der Regierung ein einheitliches Ganzes, aus dem nicht einzelne Teile herausgegriffen werden dürfen. Der Sächsischen Gemeindetag ist für die Gesamtheit der Gemeinden dahin vorstellig geworden, trotz der Finanznot vieler Gemeinden einen umfassenden neuen Landesfinanzausgleich nicht im Wege der Notverordnung durchzuführen, sondern der ordentlichen Gesetzgebung vorzubehalten.

Die Regierung wird sich deshalb zurzeit darauf beschränken, durch geeignete Verwaltungsmassnahmen dafür zu sorgen, daß die **Ueberschüsse der Mineralwassersteuer und die Hälfte des Landesanteils an der Kraftfahrzeugsteuer den Gemeinden bezüglich der Bezirksverbänden erstere über den Lastenausgleichsstock, letztere in Form von Darlehensweisen Vorschüssen** zugeführt werden.

8 Tage von der Universität ferngeblieben war und bei seiner Rückkehr offenbar einem strengen Verhör unterzogen wurde. Professor Wollaston war ein bekannter Forscher und im Jahre 1921 an der Mount-Everest-Expedition beteiligt.

Schweres Unwetter über dem Tal von Chevreuse. Das Tal von Chevreuse ist von einem sturzartigen Regen heimgesucht worden, der ungeheuren Schaden anrichtete. Von den nahe gelegenen Bergen ergossen sich ganze Kanäle, rissen Schutt und Gestein mit sich und überfluteten die niedriger gelegenen Stadteile, auf ihrem Wege Mauern, Baracken und Scheunen mit sich reisend. 38 Häuser wurden beschädigt, Gärten und Feldanlagen vollkommen zerstört.

Räuberunwesen in Rumänien. Wie die Blätter aus Bukarest melden, lauerte eine in der Nähe von Targu Neamtzu seit einiger Zeit hausende Räuberbande den vom Jahrmarkt kommenden Bauernwagen auf und vermochte nicht weniger als 30 von ihnen in den Hinterhalt zu locken und vollkommen auszurauben. Die Insassen sämtlicher Wagen wurden ausgezogen und auf der Straße liegen gelassen. Auch bei Radauy in der Bukowina haben Räuber auf die gleiche Weise vier Autos und mehrere Wagen angehalten und insgesamt 22 Personen geplündert.

Todeseinsturz in einem Auswandererheim. In der Nacht zum Dienstag stürzte im Auswandererheim in Genua in einem im dritten Stock gelegenen Schlafsaal die Decke ein, und bald darauf brach ein Teil des fünf Stock hohen Gebäudes bis auf die Grundmauern zusammen. Dabei wurde auch ein Teil der Bergungsmannschaften verschüttet. Bis Dienstagvormittag wurden etwa 40 Schwerverletzte und mehrere Tote geborgen. Unter den Verletzten befindet sich auch der Feuerwehrkommandant von Genua.

Aus dem Gerichtssaale

Wegen schweren Landfriedensbruchs verurteilt

Kommunistischer Ueberfall auf Nationalsozialisten.

Am Dienstag nachmittag verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Roth gegen den 20 Jahre alten Helger Lutz, den 25 Jahre alten Matregehilfen Schlohe und den 17 Jahre alten Arbeiter Berner, sämtlich aus Dresden, wegen schweren Landfriedensbruchs im Sinne der §§ 135 Abs. 1 und 2 des StGB. und Körperverletzung. Wegen den Angeklagten Berner, der zur Verhandlung nicht erschienen war, und der noch einer Mitteilung seines Vaters zurzeit unbekanntem Aufenthaltsort ist, mußte das Verfahren abgetrennt werden.

Die Anklage stützte sich auf einen Vorgang, der sich am 18. Februar in später Abendstunde auf der Hamburger Straße in Dresden-Gottau an der Weichtribrücke am Schusterhaus zugegetragen hatte. Als der Arbeiter Lutz und die Eheleute Opitz aus einer Verammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die im Restaurant „Constantia“ in Gottau stattgefunden hatte, heimkehrten, wurden sie an genannter Stelle von Angehörigen der Kommunistischen Partei Deutschlands regelrecht überfallen. Die drei Angeklagten, die sich in einer zusammengerotteten Menschenmenge befanden haben sollten, wurden von der rasch einschreitenden Polizei mit Faustkloten in der Hand angetroffen. Ein größerer Schlägerer wurde dank der schnell eingreifenden Polizei verhindert. Lediglich Lutz soll dabei von dem Angeklagten Lutz geschlagen worden sein. In der Hauptverhandlung bestritten beide Angeklagte das ihnen zur Last Gelegte. Sie wollten rein zufällig in den Menschenauflauf gekommen sein. Das Gericht sah nach längerer Beweisüberlegung die Angeklagten jedoch des schweren Landfriedensbruchs für überführt an und verurteilte sie zu je 7 Monaten Gefängnis.

Jugendliche Kantinen- und Trinkhallen-Einbrecher. Wegen einer größeren Anzahl von Einbrüchen in Kantinen, Trinkhallen, Verkaufsständen und Lebensmittelgeschäften hatten sich am gestrigen Dienstag der Maschinen Schlosser E. H., der Tapezierer P. und der Ziegeleiarbeiter P., sämtlich aus Dresden, vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zu verantworten. Die noch sehr jugendlichen Angeklagten, die alle seit längerer Zeit erwerbslos waren, hatten sich im Herbst 1928 zu einer regelrechten Einbrecherbande zusammengeschlossen, die bis in die jüngste Zeit hinein die östlichen Vororte Dresdens unsicher machte. Erst am 19. April dieses Jahres erfolgte ihre Verhaftung. Die Beute bestand in der Hauptsache aus Zigaretten, Schokoladen, Wurst- und Fleischwaren, die möglichst rasch zu Gelde gemacht wurden, um den daraus gewonnenen Erlös alsdann untereinander zu teilen. Auf das Konto der Diebe kommt auch jener schwere Einbruch in der Nacht zum 24. Januar 1929 in die Kantine des Strahlenbahnhofes in Dresden-Reick, wo den Tätern für rund 650 Mark Lebensmittel und Zigaretten in die Hände fielen. Die Angeklagten waren zum größten Teil gekündigt. Das Gericht verurteilte E. H., wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten, P. und P. wegen schweren Diebstahls zu je 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis.

Acht Jahre Zuchthaus für einen Schwerverbrecher. Das Schöffengericht Freiberg verhandelte am Montag gegen den 1906 geborenen Bergarbeiter Hentschel wegen schweren Diebstahls in etwa 18 Fällen. Er ist zum erstenmal in der Fischerhollowafel und zum zweitenmal in Deutschland verurteilt und aus Deutschland ausgewiesen. Er gab die ihm zur Last gelegten Straftaten an. Eingebrochen hat er in Zwickau, Annaberg, Radeberg, Werden, Glauchau und Freiberg. Er gehört zu den sogenannten Klingelrahren. In kurzer Zeit erbeutete er etwa 6000 Mark, die er zur Gründung einer Erlöse in Schweden verwenden wollte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu acht Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf acht Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß es sich bei H. um einen gemeingefährlichen Verbrecher handle, der keine Spur von Reue zeige.

Von der Amtsuntererschlagung freigesprochen. Wegen Amtsuntererschlagung wurde vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Bautzen gegen den früheren Bürgermeister Klimpel aus Großhubrau (den Bruder des Freitaler Oberbürgermeisters) verhandelt. Er wurde freigesprochen, weil in der Beweisaufnahme festgestellt wurde, daß gegenüber einem Fehlbetrag von 1700 Mark Beträge von 1000, 900 und 200 Mark und gegenüber einem Fehlbetrag von 1600 Mark ein Betrag von 1800 Mark noch gutzubringen waren. Auch war kein Beweis dafür zu erbringen, daß Klimpel zur Tilgung des auf das Durchgangskonto verbuchten dritten Fehlbetrages von 1376 Mark andere Kontogelder verwendet hatte.

Die „Deutsche Ärzte Zeitung“
(1930 Nummer 207) schreibt:
... 1 Liter **Milchkathreiner** ist ebenso nahrhaft wie ein halbes Pfund Rindfleisch, aber — viel leichter verdaulich! *
* Rezept: zur Hälfte doppelfarbt Kathreiner, zur Hälfte Milch!

Vor der goldenen Pforte

Roman von Wilhelm Kubiner

Alle Rechte, auch das der Übersetzung, vorbehalten.
Copyright 1929 by Ernst Klett Verlag (Kugler & Gierth) G. m. b. H., Leipzig.
K. Herbigmann. (Nachdruck verboten.)

Einen Augenblick war Langdorff verwundet. Jeller mußte also nichts davon, daß Langdorff sofort eingegriffen und alles getan hatte, um ihm das Leben zu erhalten. Aber er wollte ihn, jetzt wenigstens, nicht auflären. Auf irgendeine Weise mußte es Jeller ja doch erfahren.

„Wie es war?“ antwortete er. „Es gab einen starken Knall, Gefühle und Geräusche und Fensterscheiben gingen in Splitter. Du bist von der Explosion und den Splittern verwundet worden, lagst besinnungslos auf dem Fußboden, und so entwickelte sich die Sache weiter.“

Jeller schloß die Augen. Er fühlte sich ermüdet, und die Antwort Langdorffs beschäftigte ihn dermaßen, daß er sich abquälte, sich der Umstände zu erinnern. So kam es, daß er keine weiteren Fragen stellte.

Da trat auch die Krankenschwester ein und machte die Besucher darauf aufmerksam, daß weiteres Verweilen dem Patienten nachteilig sein könnte. Sie verabschiedeten sich also von Jeller und verließen gemeinsam das Haus.

„Offentlich wird er bald gesund“, meinte Langdorff, nur um etwas zu sagen.

„Es ist doch Jammerhade um seine bisherigen Arbeiten“, bemerkte Gieseler, „er wird nun wieder von vorn anfangen müssen.“

„Wenn er nur überhaupt an ein Ziel kommt“, warf Langdorff ein. „Seine Idee ist so schön, daß man sie für eine Entzündung und für unausführbar halten möchte.“

„Warum unausführbar?“ wandte Gieseler fast unmutig ein. „Es ist wirklich charakteristisch, daß man jede neue Idee, bevor sie nicht greifbar und in jeder Hinsicht verwirklicht vor den Augen steht, für unausführbar erklärt. Alles, was unsere Technik uns liefert, vom Gaslicht bis zu den

Schöpfungen der Elektrizität, der Chemie und anderer Disziplinen ist für unausführbar gehalten worden.“

„Nun ja, es mag ja sein, daß es ihm gelingt“, gab Langdorff nach. „Aber was wird er davon haben? Vorläufig ist er vielleicht schon zum Krüppel geschlagen. Wenn er wieder weiterarbeiten und wirklich Erfolge hat, will er den Erfolg nicht etwa ausnützen, sondern ohne Entschädigung dem Lande schenken.“

„Und eben darum beneide ich ihn“, sagte Gieseler in fast leidenschaftlichem Tone. „Gibt es etwas Besseres und Höheres, als von einem Gedanken durchglüht zu werden, mit dem man einem ganzen Lande, Millionen von Menschen nützen und helfen kann? Geld anhäufen kann jeder Schieber, aber eine große Tat verrichten, eine selbstlose große soziale Leistung, das ist nur den Allerwenigsten vergönnt. Wie glücklich wäre ich, wenn ich nur ähnliches leisten könnte! Aber ich bin leider Astronom, und mit der Astronomie kann ich für unser armes, bedrücktes, gequältes Deutschland gar nichts, auch gar nichts tun.“

„Wohl aber für die Wissenschaft“, bemerkte Langdorff wie tröstend.

„Nun ja“, knurrte Gieseler. Sie verabschiedeten sich voneinander etwas förmlich. Jeder hatte die Empfindung: „Ich würde mir diesen Mann nicht zum Freunde suchen.“

Die ziemlich erzwungene politische Mitwirkung an der Arbeit und den Interessen der Partei kam Langdorff diesmal besonders in die Quere. Da seine Parteifreunde der Meinung waren, daß er nicht allein starke Befähigung besaß, sondern auch den Ehrgeiz hätte, in der Partei und im parlamentarischen Leben eine beachtenswerte Rolle zu spielen, kamen sie seinen vermeintlichen Wünschen entgegen, indem sie für ihn ein breites Wirkungsfeld ausstreckten. Die rednerischen und schriftstellerischen Fähigkeiten Langdorffs waren ja auch um so schätzenswerter, als sich die Ergänzung der Führerschaft durch jüngere Kräfte schon seit einiger Zeit als Notwendigkeit erwies.

So geschah es, daß Langdorff, als er in der Parteiversammlung erschien, wo er sich diesmal mit Absicht ganz still verhielt, nach Schluß der Sitzung vom Vorstand zurückgehalten wurde. Man stellte an ihn das Verlangen, nicht nur etwas fleißiger für die Zeitungen und Zeitschriften der Partei zu arbeiten, sondern auch als Redner in der Provinz tätig zu sein.

Er war bestürzt, als man ihm diesen Antrag machte. Denn dies vor Monaten geschahen wäre! Er hätte sich für den glücklichsten Menschen gehalten.

Aber jetzt... bei seiner neuen Lebensweise, bei dem brennenden Lebensdurst, der alle seine Nerven durchströmte, bei den großen Geschäften, die er durchzuführen hoffte, und vor allem — Amsterdam, der Wagnet, der ihn dorthin zog, das war ja mit der politischen Tätigkeit gar nicht zu vereinigen, das war ja gar nicht zur Tat zu machen.

Er verlangte zunächst Bedenkzeit. Aber er ersetzte die Antwort, daß er sich sofort entscheiden müsse, da gerade jetzt eine solche Kraft vonnöten sei.

Sollte er nun auf vielleicht lange Zeit verzichten? Der Weg zu einer ausrichtreichen Laufbahn war mit einem Schlage geöffnet. Und weiter: Bot ihm nicht auch eine politische Tätigkeit eine gewisse Freiheit der Bewegung, die er dann vielleicht in der Ehe mit Leonine ganz gut gebrauchen konnte?

Er überlegte rasch und sagte zu, erbat sich aber einige Einschränkungen des aufgestellten Programms, da er seine bisherige Tätigkeit und die Verpflichtungen daraus nicht so rasch über Bord werfen könne. Mit dem abgeänderten Programm hoffte er es so arrangieren zu können, daß er Zeit genug für alles finden würde.

Es bot sich noch immer keine rechte Gelegenheit, mit größeren Mengen nach Holland zu reisen. Man machte in Berlin um so mehr kleinere Geschäfte, an denen man recht gut verdienen konnte.

Der geheimnisvolle Totenschädel

Wie englische Blätter berichten, soll Newstead Abbey, das alte Stammschloß der Familie Byron, dem englischen Volke zum Geschenk gemacht werden. Eine denkwürdige, von Sagen und Geheimnissen umwitterte Stätte wird damit der Allgemeinheit erhalten bleiben. Newstead Abbey, ursprünglich eine 1170 gegründete Abtei, liegt zwar in einer lieblichen Landschaft, eingebettet in dichten Wäldern, aber es ist ein Spukhaus, in dem die Geister der Vergangenheit umgehen. Viele Leute würden nicht um alles in der Welt in Newstead leben wollen, so unglücklich ist seine Geschichte. Nicht ein Fluch liegt auf dem Schloß, sondern viele, und man erzählt von ungeführten Verbrechen, die diese Räume mit Schauer erfüllen. Es besteht ein tiefer innerer Zusammenhang zwischen dieser Gespensterburg und ihrem berühmtesten Besitzer, dessen düstere Dämonie und dunkle Phantasie sich schon früh an den Phantomen und Visionen dieser alten Gemäuer genährt haben mag. Es war ja schon ein solches Spukschloß, als noch der „tolle Lord“ darin wohnte, von dem Byron es erbt, und der Schöpfer des „Don Juan“ hat Newstead mit seiner ganzen Seele geliebt. Trotzdem setzte er vor 1814, dem Jahre seiner unglücklichen Heirat, bis 1817, in dem er das Schloß verkaufte, keinen Fuß mehr über

den Boden und jagte mit Schrecken und Beteuerungen in den Wind, mit denen er gelobt hatte, sich niemals von diesem Erbe seiner Väter zu trennen. Die Byrons waren Herren von Newstead, seitdem Heinrich VIII. die Abtei Sir Henry Byron für 16 000 Mark verkauft hatte. Sie haben dort Jahrhunderte gehaust, ein leidenschaftliches und unheimliches Geschlecht, spukhaft wie ihr Schloß. Dann kam der größte dieser Familie, und von seinen „Teufelsorgien“ sprach man in der ganzen Umgebung, obgleich es wohl nur tolle Geleg. sein werden, wie sie die stürmische und gärende Jugend liebt. Es gefiel Byron, sich und seine Spiegelgesellen als Mönche zu verkleiden: lebt man denn nicht in einer Abtei? Das einzige, durch das Byron tatsächlich zu dem Spuk des alten Schloß-

alten Mönchsstädtchens aus dem nahegelegenen Klosterfriedhof, aus dem er sich einen Trinkbecher machen ließ. Dieser Mönchsstädtchen ist dann für viele plötzliche Todesfälle verantwortlich gemacht worden, denn nach dem Verkauf von Newstead durch Byron blieb das Unheil dem Hause treu. Der nächste Besitzer, Oberst Wildmann, an den es Byron für 1840 000 Mark verkaufte, um seine Schulden zu bezahlen, verlor hier sein ganzes Vermögen. In der Familie Webb, die dann hier wohnte, folgte ein Todesfall auf den anderen, bis eines Tages die älteste Tochter den unheimlichen Totenschädel mit ihren eigenen Händen an einer geheimen Stelle verbarg, so daß der Fluch wich.

alten Mönchsstädtchens aus dem nahegelegenen Klosterfriedhof, aus dem er sich einen Trinkbecher machen ließ. Dieser Mönchsstädtchen ist dann für viele plötzliche Todesfälle verantwortlich gemacht worden, denn nach dem Verkauf von Newstead durch Byron blieb das Unheil dem Hause treu. Der nächste Besitzer, Oberst Wildmann, an den es Byron für 1840 000 Mark verkaufte, um seine Schulden zu bezahlen, verlor hier sein ganzes Vermögen. In der Familie Webb, die dann hier wohnte, folgte ein Todesfall auf den anderen, bis eines Tages die älteste Tochter den unheimlichen Totenschädel mit ihren eigenen Händen an einer geheimen Stelle verbarg, so daß der Fluch wich.

Rennen zu Dresden

Pfingst-Sonntag, 8. Juni
nachmittags 2 1/2 Uhr
Dienstag, 10. Juni
nachmittags 3 Uhr

Sonderzüge z. Rennplatz & Hauptbahnhof:
Sonntag: 1.45 u. 2.10, Dienstag: 2.03 u. 2.34
Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Für das Pfingstfest!

Herren- und Damen-Bekleidung
Wäsche - Schuhwaren

Kleine Anzahlung, sehr bequeme Abzahlung
Auf Teilzahlung 9! Amalienstraße 9!
direkt neben Ehape

WECEGE

Dresden

Kaufen Sie Konfektion auf Teilzahlung

Herren-Damen-Kinder-Bekleidung
Schuhe
Wäsche

12 Monate

Das Haus der guten Qualitäten

Dresden-A.
Waisenhausstraße 26, I.
Im Hause Ufa-Palast

Radio-Geräte

Kaufen Sie am besten bei Artls.

Telefunken
Mende
Lorenz
Nora
Loewe

Reparaturgeräte stets in größter Auswahl am Lager. Sachgemäße Bedienung. Unentgeltliche, kostenlose Vorführung in Ihrem Heim.

Wochenraten von Mk. 3.50 an
Artls, Dresden, Marshallstraße 31 b,
Prager Str. 17, Kesselsdorfer Str. 25

Konkursausverkauf von Gold- und Silberwaren

Damen- und Herrenringe, Ringe, Ketten u. a. m.
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen!!!!
Verkauf täglich 9-17 Uhr durch
Konkursverwalter Hermann Zimmer, Dresden-N. 1
Bürgerstraße 5, I. Telefon 10 960.

Arthur Jähnichen

Speisezimmer
Nehrzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel

— Bequeme Teilzahlung —
Möbelfabrik
Dresden - Plauen, Hofwälderstraße 39/41
Gegr. 1909 Ruf 40810

REFORM-U. KINDER BETTEN

Reform-Betten	ab 14.-
Auflegematratzen	ab 9.-
Stahlmatratzen	ab 9.50
Kesselmatten	ab 6.-
Kinderbetten	ab 19.50
Unterbetten	ab 1.-
Stoppeldecken	ab 3.50
Bettfedern	PIA. ab 1.50
Schlafsofa	ab 10.-
Divane	ab 45.-
Nachtschränke	ab 10.-
Reisetaschen, Zierkissen und Einzelstücke in riesiger Auswahl im bekannten Spezial-Geckalt	

Eigene Polsterwaren-Fabrik
Verkauf Waisenhausstraße 27, Neustädter Markt 1, I.
Dresden.

Standlauge, verschiedene Systeme

Liefert auf Teilzahlung. Preis nachschonach Nachf.
Dresden-N. Ringstr. 4. Ruf: 17983, 12171.

!! Heimarbeit !! Guten Verdienst

Bringt Ihnen die Flachstrickmaschine zum Anfertigen von Kleidern, Kostümen, Pullover, Westen, Badeanzügen, sowie allen Sorten Strickwaren und Strümpfen. Anleitungs-Vorleser kostenlos. Auch nach auswärts. Gute Ausbildung.

Fr. Frauenlob, Dresden, Berberstr. 16
Vertrieb neuer u. geb. Flachstrickmaschinen. Wir richten kompl. Strickereien mit Strumpf-reparaturanfertigung und Formerei ein. Interessenten wollen uns bitte Adressen aufgeben. Dauernde Existenz.

Gestohlen wurde am 3. Juni eine NSU-Sportmaschine

500 ccm, schwarz lackiert, Erkennungszeichen II/60 412, Fahrgestell Nr. 801 451, Motornummer 95 900, gut erhalten.

Mitteilungen an
K. Bindler, Freital 1
Untere Dresdner Straße 121.

Ganz große Klasse!

350 ccm, 2-Zylinder-Villiers-Zweitaktmotor mit angebotenen Dreiangabegeräte und Regelhaltung, eingebaut in D. Schütz Spezialrahmen, zu dem Ausnahmepreis von 990 RM. zu verkaufen. Unerreichte Fahreigenschaften. Zu besichtigen Dresden-N., Berberstr. 17, G. D. Telefon 40 192.

Goldene Trauringe

sorgfältige Arbeit, fugenlos

585 Gold, massiv, ca. 8 gr. schw., Paar M. 20.-
333 Gold, „ca. 7 1/2 gr. „ Paar M. 13.-

Zimmermann & Brückner
Dresden, Seestraße 4

Pianos 10/50 Gorch

schön, hervorragend für Kleidererei pass., mit allen Schränken, äußerst preiswert für nur 1 1600 verkäuf. Zu besichtigen, Dresden, Berberstr. 17, T. 40192.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens wird für 1. oder 15. Juli in Haushalt mit 2 Kindern tüchtiges, zuverlässiges Mädchen gesucht.

Walzmühle
Cohmannsdorf.
8/24 NSU.

Kümmertnerdeck, schön, gut Bergsteiger, mit allen Schit., für nur 1 500.— zu verkaufen. Dresden, Eisenstraße 10, I. Et., Tel. 90044.

Schuhwaren

in großer Auswahl, nur erstklassiger Marken. Moderne Herren-Halbschuhe und Damen-Spangenschuhe. Orthopädische Schuhe mit Gelenkhülse, Jenaische, Sandalen, Gams- und Reifelschuhe, Pantoffeln zu billigen Preisen bei

E. Büntz, Dresden-N., Breite Straße 17

PFINGSTFEST UND FERIE

Baldes erleichtert Ihnen die K. K. G. Denn „Geld zur rechten Zeit“ hilft wirtschaften und ermöglicht, Qualitätswaren in erstklassigen Geschäften einzukaufen. Die K. K. G. hilft Ihnen dazu. Ohne Mühe erhalten Sie Ihr Scheckbuch. Alle Geschäfte, deren Schaufenster oder Inserate dieses Zeichen aufweisen, nehmen den K. K. G.-Scheck an Zahlungs Statt an. Machen Sie sich mit diesem bewährten Kredit-system bekannt und ziehen Sie Ihre Vorteile daraus!

K K G

KUNDEN-KREDIT-GENOSSENSCHAFT (K. K. G.) e. G. m. b. H. DRESDEN-A. SCHREIBERGASSE 21

Möbel-Ausstellung

Besichtigen Sie bitte unsere reiche

Wir bieten Ihnen fachmännische Beratung, beste Qualitätsarbeit, billigste Preise, allerhöchsten Kassenrabatt, Zahlungsvereinfachung.

Möbelfabrik
Richter & Mühler
Inhaber: B. Mühler, Tischlermeister
Dresden, Weißeritzstraße 14, Ecke Friedländerstraße
3 Minuten vom Wettiner Hauptbahnhof

Wasserfall

Dresden-A. 2 Min. v. Postplatz
Dresden-A. Kanalstraße 3

Täglich Tonbilder aus der
Hygiene - Ausstellung
Stimmung - Betrieb

Rundfunk Dresden-Leipzig

Donnerstag, 5. Juni, 10.30: Schulfest. • 16: Dr. Hoffstedt: Gebet und Gebet der Familie in Stadt und Land. • 16.30: Konzert. • 17: „Der Sieger aus Teufel“. — „Richter: Erste kleine Suite. — B. v. Simon: Intermezzo aus „Das tolle Leben“. — Roder: Schwäbische Rhodanie. — Strauß: Rühmliche Lebens-Walzer. — Roder: Amoretten-Ländchen. — Rosold: Weis, über russische Weisen. — Friedemann: Barriera-Maria. • 18: Dr. Freund: Rinderunarten. • 18.25: Spanisch. • 18.45: Esterunt. • 19: B. Schumann: Handarbeiten und Kopfarbeiten. • 19.30: Riffortkonzert. • 21: „Das böse Weib“, Mite Schwänke. • 22: Renthille.

Dresdner Welle, Donnerstag, 5. Juni, 9: Was tut die Stadt für unsere dahingehende Schulpolitik? Vortrag in den großen Rotten. • 10: E. Klotz: Rittmeister Ritt. • 10.35: Mittel, des Verb. der Freie Landgemeinden. • 13: Teufel für Ausländer. • 16: Hamburg: Konzert. • 16.30: Berlin: Konzert. • 17.30: Schulfest. • 17.55: B. Mahler: Deutsche Volkstüm im Admetoswald. • 18.20: Dr. Horn: Hundstunde im Schwarzen Meer. • 18.40: Dr. C. bel: Vom Weltgefühl des Humors. • 19.05: Spanisch für Fortgeschrittene. • 19.30: Ritterausbelegter Rittart: Rühmliche Handarbeiten. • 19.35: Königsberg: Tonbilder des allgemeinen deutschen Musikfestens. • 19.45: Die Stadt in der Stadt-halle. • 20: Orchesterkonzert. • 20.30: Drei Intermezzo für Orchester. — Gal: Simonetta op. 30. — Pava: „Der Wein“, Aria für Sopran und Oboe. — Ebert: Suite für kleines Ork. — Kopatintoff: Sinfonie Nr. 1 op. 12. • Danach: Tanzmusik

Die Beleuchtung der Kraftfahrzeuge

Das sächsische Oberlandesgericht hat kürzlich eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt. Ein Kraftfahrzeugführer war in der Dunkelheit auf der Staatsstraße durch den Ort Raundorf bei Großenhain gefahren. Dabei war das hintere Kennzeichen des Wagens nicht beleuchtet gewesen. Er hat unwiderlegt behauptet, daß die Beleuchtung vor Beginn der Fahrt in Königsbrunn und ebenso nach ihrer Beendigung in Großenhain in Ordnung gewesen sei. Wenn sie zeitweise und namentlich in Raundorf ausgefallen haben soll, so könne dies nur darin seine Ursache haben, daß sich infolge der schlechten Beschaffenheit der Straßen und der dadurch bedingten Erschütterung des Wagens die elektrische Birne gelodert habe und vorübergehend ohne Strom geblieben sei. Das Amtsgericht hatte den Angeklagten wegen fahrlässiger Uebertretung verurteilt. Der Fahrer dürfe, wenn aus irgendeiner Ursache ein Mangel in der Beleuchtung des Fahrzeuges eintrete, die Fahrt nicht eher fortsetzen, als bis der Mangel behoben sei. Er müsse sich während der Fahrt dauernd Gewißheit von der ordnungsmäßigen Beleuchtung namentlich des hinteren Kennzeichens seines Wagens verschaffen. Auf welche Weise, sei ihm zu überlassen. Er könne dies zum Beispiel durch Umlichten oder Anbringung einer Spiegelvorrichtung tun. Auf die Revision des Angeklagten hat das Oberlandesgericht das angefochtene Urteil kassiert und auf Freisprechung erkannt. Den Ausführungen des Amtsgerichts könne nicht gefolgt werden. Gerade während des Befahrens schlechter Straßen bei Dunkelheit und noch dazu in Ortschaften habe der Kraftfahrzeugführer die vor ihm liegende Fahrbahn scharf zu beobachten. Diesen Verpflichtungen Genüge zu leisten und gleichzeitig ständig, wenn auch nur kurze Zeit, nach rückwärts zu blicken, um sich von der ordnungsgemäßen Beleuchtung des hinteren Kennzeichens zu überzeugen, sei ausgeschlossen. Die Anbringung einer Spiegelvorrichtung sei bisher nicht gesetzlich vorgeschrieben.

Sport

Die Endrunde des 1. Fußballturniers in Dresden.

SS. Brandenburg gegen Guts Muts 2:0 (0:0). Am Dienstagmittag fand auf dem DSC-Sportplatz vor knapp 4000 Zuschauern das Endspiel um den 1. und 2. Platz des 1. Fußballturniers Deutschlands statt, für das sich beiderseitig am letzten Sonntag Brandenburg und Guts Muts qualifiziert hatten. Das Spiel um den 3. und 4. Platz zwischen dem SS. 06 Dresden und SS. 06 Meissen war abgelehnt worden, da die Meißner nicht rechtzeitig in Dresden sein konnten. Dieses Treffen soll nachträglich in Meissen stattfinden. Guts Muts trat zum Endspiel ohne Sadenheim und Kleib an, während bei Brandenburg Kahnefeld fehlte. Das Spiel litt stark unter einer allgemeinen Müdigkeit auf beiden Seiten. Brandenburg spielte jedoch von Anfang an produktiver und eifriger. Guts Muts konnte mit seinem weit unter Form stehenden Sturm nicht einmal den Ehrentreffer erzielen. Brandenburg gewann verdient.

Schweizer Fußballer in Leipzig.

FC. Basel schlägt VfB. Leipzig 4:2 (1:1). Vor etwa 7000 Zuschauern trafen sich am Dienstag nachmittag in Leipzig der FC. Basel und der mitteldeutsche Pokalmeister, VfB. Leipzig in einem Gesellschaftsspiel gegenüber. Die Schweizer waren den Leipziguern technisch durchweg überlegen.

Der Dresdenspitzer Laake durch das ordentliche Gericht rehabilitiert.

In seiner Tagung vom 4. April in Dresden erkannte das Obergericht des Saechs. Osthansens im BVB. gegen das Mitglied des Dresdener Sportvereins Dresdenia, den Kaufmann Hans Laake aus Dresden-Loschwitz wegen verführerischer Beleidigung des Torwartes Weber vom SS. Ring-Grelling, Dresden, auf Ausschluß aus dem Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine. Das Urteil des Obergerichtes stützte sich im vollen Umfange auf die Aussagen der 27 Jahre alten Paderin Lina Tändler aus Meissen, die mit aller Bestimmtheit erklärt hatte, daß Laake am Tag vor dem letzten Verbandsspiel zwischen Ring-Grelling und Dresdenia im Restaurant „Zum Tucher“ in Dresden ihren Bräutigam, den Torwart Weber (Ring-Grelling), zu befehlen versucht habe.

Nunmehr übrigte Laake ein Verfahren wegen Beleidigung gegen Fräulein Tändler an. Die Hauptverhandlung fand am Dienstag vor dem Amtsgericht Dresden statt. Auf Grund einer Reihe von Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß der Privatkläger Laake am fraglichen Tage nicht im „Tucher“ war, und demzufolge auch nicht die infraktierte Unterredung mit Weber geführt haben konnte. Die vor dem Obergericht von der jetzigen Privatbeklagten Tändler abgegebene Erklärung beruht höchstwahrscheinlich auf einem Irrtum. — Das Gericht verurteilte die Privatbeklagte wegen Beleidigung zu 30 Mk. Geldstrafe.

Das Verbandsgericht, das sich auf die Berufung Laakes gegen das Obergerichts-Urteil mit der Sache befassen muß, wird zweifellos nach dem Ausgange des Verfahrens vor dem ordentlichen Gericht den Ausschluß Laakes aus dem BVB. nunmehr aufheben müssen.



Der finnische Generalstabschef in Berlin

Oberst Valenius, der Chef des finnischen Generalstabes, weilt zurzeit in Berlin als Gast der deutschen Heeresleitung. Oberst Valenius hatte Gelegenheit, an verschiedenen Reichswehrübungen teilzunehmen und die Organisationen des deutschen Heeres kennenzulernen. Unser Bild zeigt den finnischen Generalstabschef (auf dem Bilde rechts) bei der Begrüßung mit einem deutschen Offizier, bei Gelegenheit des Besuchs des Obersten beim Chef der deutschen Heeresleitung, Generaloberst Hege.

Das Landesturnfest und die Stadt Chemnitz.

Der Rat der Stadt Chemnitz genehmigte in seiner letzten Sitzung die Bereitstellung von Schulräumen zur Einrichtung von Massenquartieren in der Zeit vom 10. bis 18. Juli und die Ueberlassung von Schmelzen und Tischen für die gleiche Zeit. Die Entscheidung darüber, welche Schulen, insgesamt 30, zu Quartierzwecken benutzt werden können, wird das Schulamt treffen. Für alle während der Benutzungzeit entstehenden Beleuchtungskosten, sowie für die Kosten für den Transport der für das Landturnfest überlassenen Turngeräte,

der Tische und Schmelzen und für alle entstehenden Schäden haftet der Turngau Chemnitzer Industriegebiet.

In der Reisterkassette der Berufsflieger fährt nach den ersten 5 Vorläufen Steffes mit 17 P. vor Engel 8 P., Frankenkeln und Ojamesa je 5. Schamberger und Rieger je 3. Friede, Kühl, Bernhardt und Schner je 2 P. Engel ist bekanntlich die ersten 3 Läufe nicht mitgefahren und es sollte ihm schwer fallen, Steffes zu überholen.



Stahlhelmtag in Stettin

Der Landesverband Pommern-Grenzmark hielt am 31. Mai und 1. Juni in der Provinzialhauptstadt Stettin seinen Verbandstag ab. Zu der Kundgebung waren neben den Landesverbandsführern der erste Bundesführer Franz Seidie und als Ehrengast Generalfeldmarschall von Radenfen erschienen. Unser Bild zeigt die Ankunft der Stahlhelmbombardierungen aus dem abgetrennten Ostpreußen, die zu Schiff nach Stettin gekommen waren.

Industrie, Handel, Verkehr

Dresdner Börse vom 2. Juni.

Die heutige Börse wies eine uneinheitliche Tendenz auf. Gewinne und Verluste hielten sich ungefähr die Waage. Gute Meinung bestand vor allem für Photo-Freigabewerte, von denen Dr. Kurz 4% und Vereingigte Photoaktien 3 Prozent, dergleichen Genussscheine 3 Prozent gewannen; ferner liegen Balthar & Söhne um 3, Schubert u. Salzer umhüllten weitere 7 Prozent nachgeben; ferner verloren Vereingigte Baugner Papier 2%, Escher 2%, Paschen, Darmstädter Bank, Zellstoff-Verein, Lingner-Werke, Polypson, Kunstbrud Niederseiditz, Meißner Ofen und Somag je 2. Bergmann 4 Prozent. Die übrigen Berichtsbewerten blieben belanglos.

Dresdner Preise für Rohstoffe

(Stroh und Heu), festgesetzt durch das Statthalteramt der Stadt Dresden. Großhandelspreise für 50 Kilo in Reichsmark ab Bahnhof am 2. Juni

Roggenstroh:	
(Weißdruck) Blattstroh m. Strohhäutern gebunden	2,40 - 2,60
(Rohdruck) Blattstroh mit Bindfäden gebunden (Langpreßstroh)	2,00 - 2,30
Drattpreßstroh	2,10 - 2,30
Heu:	
in Bündeln, sächsisches	4,40 - 4,70
loose, sächsisches	4,10 - 4,30
in Bündeln, außer-sächsisches	4,40 - 4,70
loose, außer-sächsisches	4,00 - 4,30

Berliner Börse vom 2. Juni.

Das Geschäft erholte sich im Verlaufe, zunächst war die Börse wieder unfreundlicher. Montane sehr still. Kalkaktien erst später freundlicher. Farben still. Elektropapiere still. Maschinen und Metalle zeigten uneinheitliche Kursbildung. Spritwerte rückgängig. Schiffahrtaktien unfreundlicher, Banken gleichfalls abwärts. Der Kassamarkt war schwächer. Renten sehr still. Der Ultimo war schwerer als man hier und da, zu frühzeitig, ihn als leicht gezeichnet hatte. Tagesgeld kostete noch immer 5% bis 7%, Monatsgeld 5 bis 6 Prozent, Privatdiskont 3% Prozent unverändert.

Berliner Produktionsbörse vom 2. Juni 1930.

Das Ein und Her der Produktionsbörse ist alles andere als sinnvoll, ohne Argumentierung war heute auch Weizen schwächer. Die Mühlen der Provinz zeigen große Kaufneigung. Roggen schwach, Weizen 304-306, Roggen 172-177, Futtergerste 165-180, Hafer 142 bis 152, Weizenmehl 38-41,25, Roggenmehl 21,75-25, Weizenkleie 7,75-8,75, Roggenkleie 8-8,50, Bitt-Erbien 24-29, Futtererbsen 18 bis 19, Ackerbohnen 15,50-17, Binsen 19 bis 21,50, Lupinen, blaue 16-17,50, Lupinen, gelbe 21,50-24, Rapssamen 11,50-12,50, Leinsamen 16,50-17, Trockenschrot 8-8,30, Sojabohnen 13-14, Kartoffelflocken 12,10-12,50.

Butter. Wenn auch die Zufuhren anhaltend reichlich sind, so machte sich infolge der bevorstehenden Feiertage eine lebhaftere Nachfrage bemerkbar. Die Kommission nannte für erste Sorte 1,20, zweite Sorte 1,10, für abfallende Ware 0,94 RM. Die Preise des Großhandels sind für Inlandsbutter in 1-Zentner-Tonnen erste Qualität 1,38-1,41, zweite Qualität 1,32-1,37 und dänische 1,50-1,55 Reichsmark je Pfund.

Lingner-Werke A.G., Dresden. Die am Dienstag abgehaltene Generalversammlung genehmigte die Regularien und beschloß, wie vom Aufsichtsrat und Vorstand vorgeschlagen, eine Dividende von 8 Prozent (im Vorjahr 7 Prozent) zu verteilen.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus	
Donnerstag (148): Mozart-Opere. 5. Abend. Cost fan tutte. Anrechtsscheibe B. B. B.: 3618 bis 3710.	
Schauspielhaus	
Donnerstag, abends 8 Uhr: Maß für Maß. Für den Verein Dresden. Volksbühne. (Kein öffentl. Kartenerwerb.) B. B.: 340-360.	
Albert-Theater	
Donnerstag (149): Die seltsame Erbsenz. B. B. Gr. 1: 1001-1200, 3001-4000 u. 8501-8800.	
Die Komödie	
Donnerstag (149): Saltmortale. B. B.: 2611 bis 2700. B. B. Gr. 1: 5151-5300.	
Residenz-Theater	
Gastspiel Ilse Ruth, Andre Pilot, Karl Fischer.	
Donnerstag (8): Abien Himl. B. B. Gr. 1: 401-500. B. B.: 4551-4600.	
Central-Theater	
Gastspiel Johanna Schubert und Kammer-sänger Max Reichardt.	
Donnerstag (8): Das Land des Sächsis. B. B. Gr. 1: 8061-8200. Gr. 2: 551-575. 2065-2104.	

Wer Tag für Tag ODOL gebraucht, hat reinen Hauch, selbst wenn er raucht